



Präsentation zum Entwurf

Raum für Trauer

Professor José Mario Gutiérrez Marquez
Entwerfen und Raumgestaltung

•

Professor Dipl.-Ing. Johannes Kuehn
Entwerfen und Baukonstruktion

•

Dipl.-Ing. Mas CS ETHZ Robert Ochsenfarth
Entwerfen und Baukonstruktion

Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Architektur und Urbanistik

Anna Kopácsi



In unserer heutigen Zeit wird es immer deutlicher, dass weder die Gestaltung noch die Angebote des herkömmlichen Friedhofs den tatsächlichen Bedürfnissen trauernder Menschen und den Grundlagen einer gelungenen Trauerarbeit gerecht werden. Für viele Menschen ist der Friedhof eher ein Ort der Verbote und der hohen Kosten als Raum der Trauer und des Gedenkens. Die Gesellschaft ist im Wandel, so auch die Bedürfnisse trauernder Menschen. Die zunehmende Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft führt zu einer neuen Vielfalt der Bestattungs- und Erinnerungskultur sowie der Trauerrituale. Man hat immer weniger den Wunsch, persönliche Handlungen am Grab zu vollziehen. Der Beisetzungsort sollte anonym bleiben, traditionelle Rituale werden ausgeblendet.

Doch wohin dann mit der Trauer?

Wie könnte ein Friedhof aussehen, der den Bedürfnissen von Trauernden besser gerecht wird und die grundlegenden psychologischen Funktionen eines Beisetzungsortes berücksichtigt? Welche Gestaltung und welche Angebote könnten dazu beitragen, der Trauer wieder einen aktiven Ort in der Gesellschaft zu geben und damit den Tod zu enttabuisieren?



LUFTBILD DES FRIEDHOFES 1939



Péter Korniss, Gyászolók, 1972

„(...) Die Gesellschaft hat den Tod ausgebürgert, ausgenommen den Tod großer Staatsmänner. Nichts zeigt in unseren modernen Städten mehr an, daß etwas passiert ist. (...) Die Gesellschaft legt keine Pause mehr ein. Das Verschwinden eines einzelnen unterbricht nicht mehr ihren kontinuierlichen Gang. Das Leben der Großstadt wirkt so, als ob niemand mehr stirbe.“

- siehe Ariès, Geschichte des Todes 1980, S.716

„Von zentraler Bedeutung ist es, der Trauer wirklich Raum zu geben, damit sie wahrgenommen, gefühlt, durchlebt und schließlich integriert werden kann. (...) Aber ebensowenig halte ich den bei uns verbreiteten Brauch, nach außen hin eiserne Gefasstheit zu zeigen, während innerlich das Herz zerreisst, für keinen guten Weg des Abschieds. Trauer braucht ihren eigenen Raum, und welche Art von Raum sie braucht, hängt in erster Linie von den Trauernden selbst ab.“

- siehe Heller/Winter, Tod und Ritual, S. 191



Péter Korniss, AT THE GRAVE, 1973



Dezső Urai, Traueritual um 1916

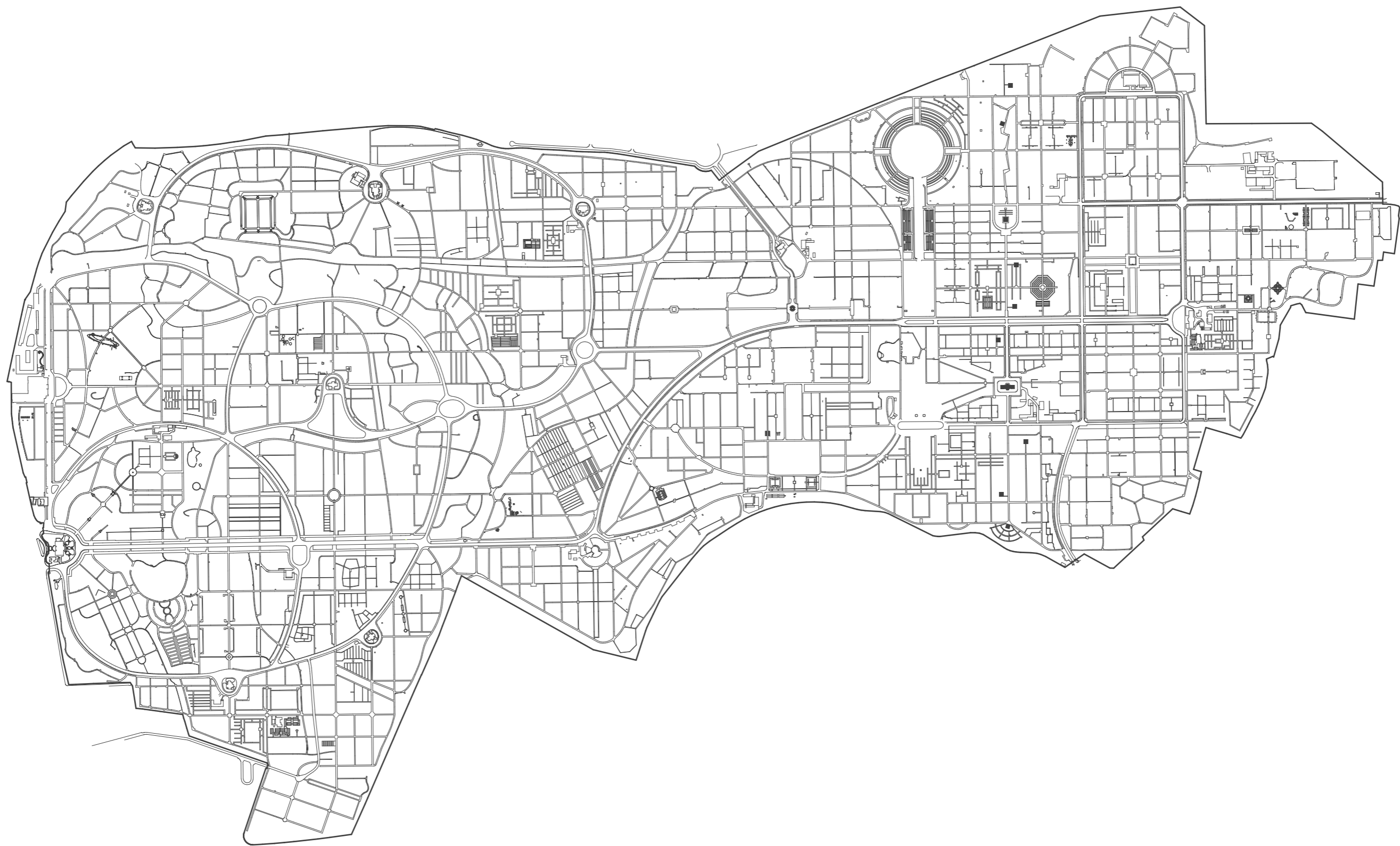
„Traueritten führen zur Realität des Todes, liefern Verhaltenshilfen und spenden Trost. Sie geben Möglichkeiten und Grenzen an, Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Sie ermöglichen es, das Gefühlspotential wieder sozialen Beziehungen zuzuführen, und erleichtern auf diese Weise den Wiedereintritt in das soziale Leben“

- siehe Schäfer, Tod und Trauerrituale, S.89.

RITUELLER WEG DER TRAUER

Der Rituelle Weg der Trauer soll helfen, unter der Vielfalt der möglichen spirituellen Handlungen des persönlichen Abschiednehmens die individuell passende zu finden. Die Gebäude entlang des Weges bieten Orte, wo gemeinschaftliche und individuelle Rituale stattfinden können. Der Ursprung dieser Riten liegt in der Tradition, die wir heute aus den Augen verloren haben. Wenn man nicht weiß, wie man trauern soll, bietet der Rituelle Weg ein breites Spektrum an unterschiedlichen Möglichkeiten von Ritualen an, die in der Vergangenheit vielen Menschen Trost spenden konnten. Natürlich fragt man sich bei dem Konzept eines „Friedhofs der Zukunft“, warum man sich auf die Tradition beruft. Doch meiner Meinung nach ohne das Wissen über die Vergangenheit, ohne das Kennen der Tradition ist der Mensch nicht in der Lage neue Rituale zu entwickeln. Ich sehe das Erfahren der alten Rituale als Ansporn für das Nachdenken über die Fragestellung, wie man heute trauern kann. Die Strukturen des bestehenden Rituals – somit auch der Raum, der mehr oder weniger das Ritual bestimmt – sollen erhalten bleiben und einen Rahmen schaffen, in dem etwas Neues entstehen kann. Ich biete also eine Vielfalt an Räumlichkeiten in der die alten Rituale ausprobiert, erfahren, neu gedacht und in der heutigen Zeit interpretiert werden können.





0 m 100 m 500 m N

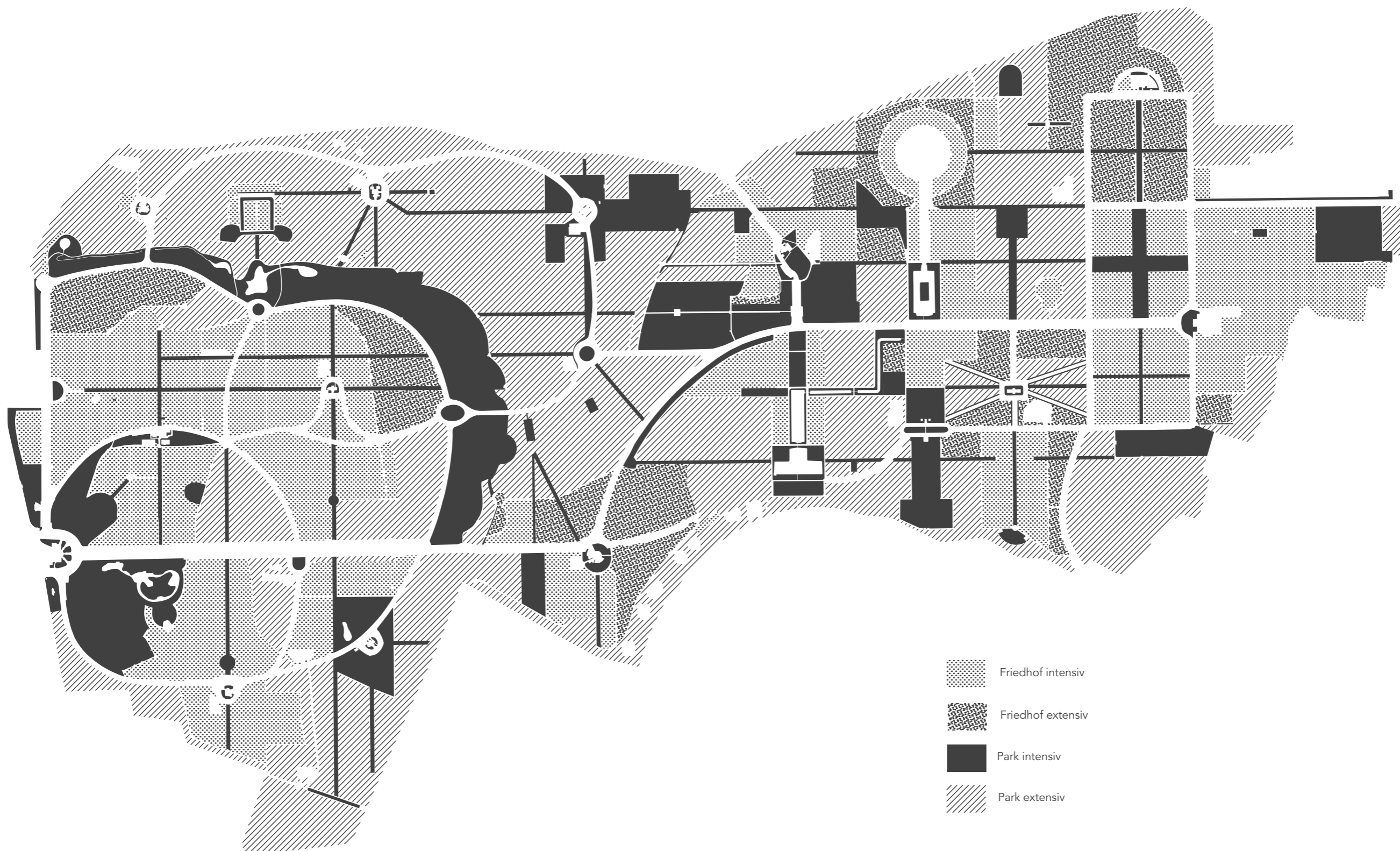


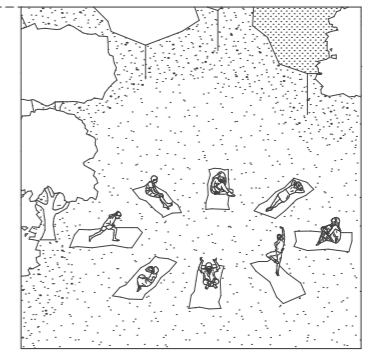
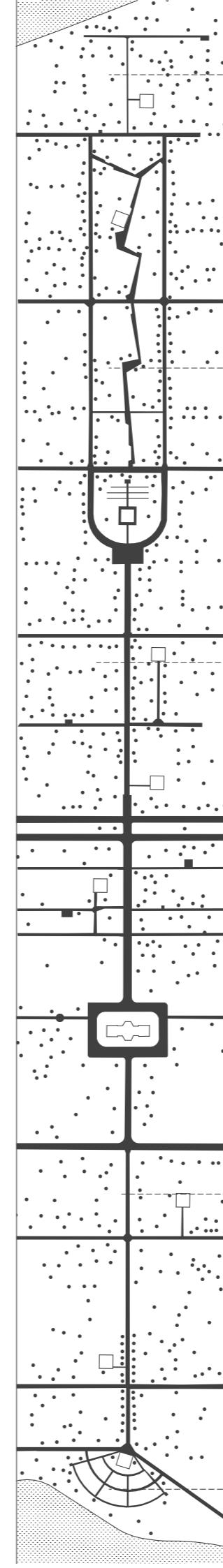
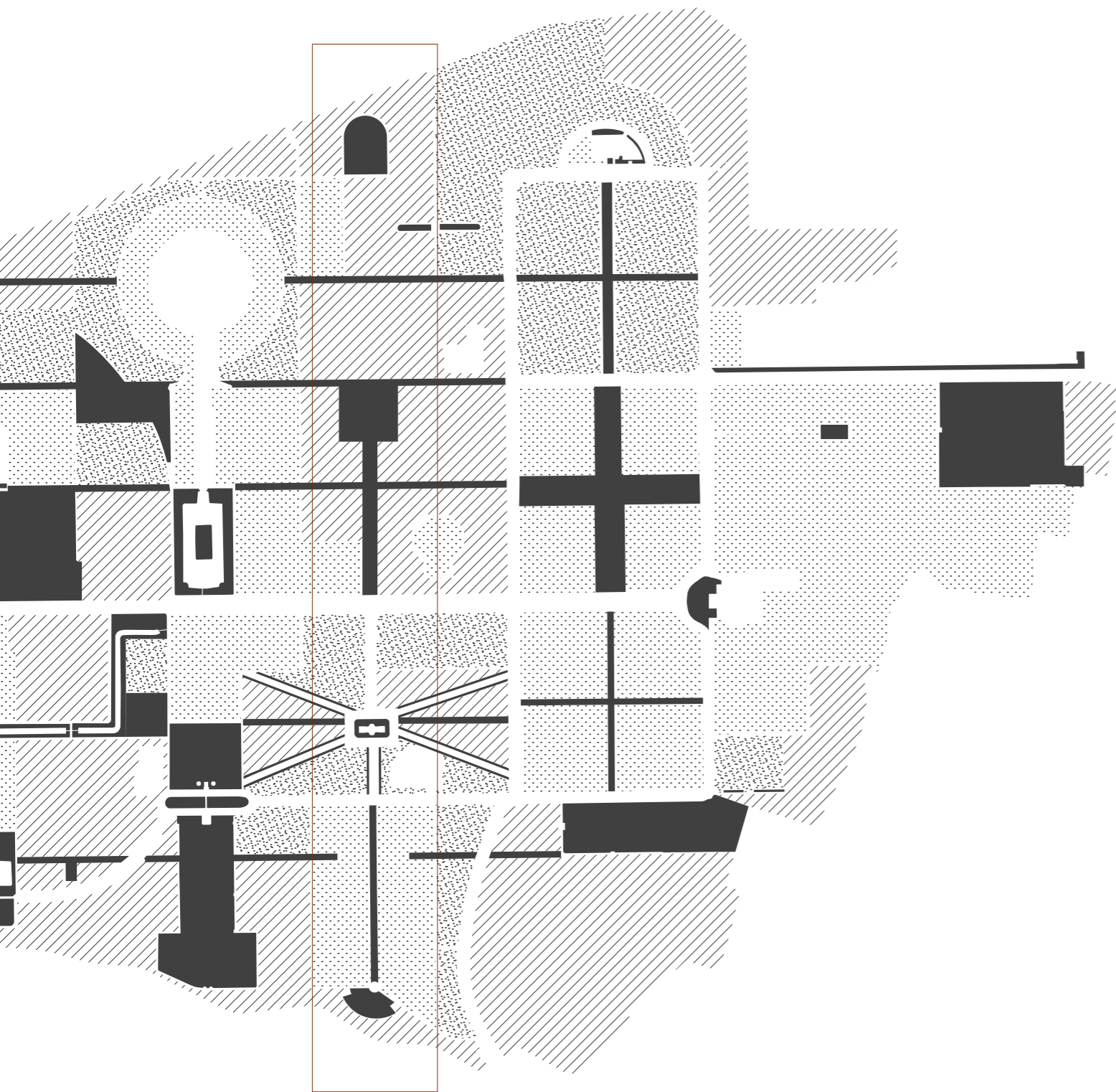
0 m

100 m

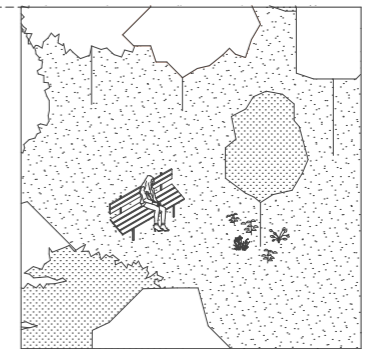
500 m



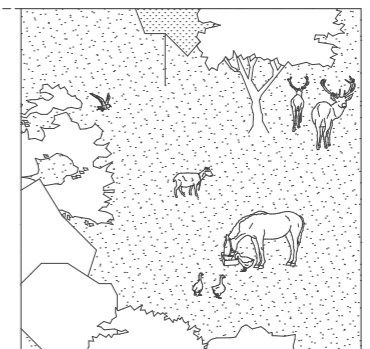




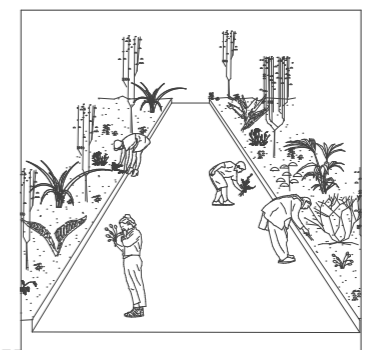
Meditationswiese



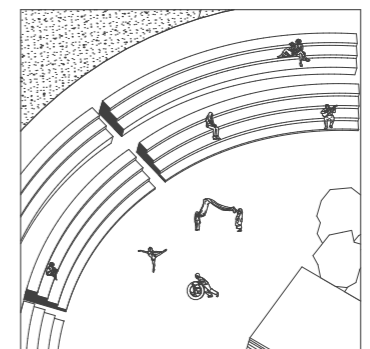
Friedwald



Weide - Tiergestützte Therapie



Wildblumenpfad



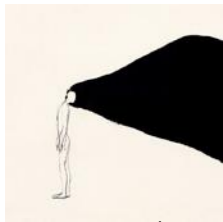
Amphitheater

Die äußerliche Erscheinung der Pavillons ist einheitlich in Form monolithischer Baukörper, die wie Skulpturen verteilt in der Landschaft stehen. Betritt man den einen oder anderen Raum, entfaltet sich im Inneren komplett andere Welten.





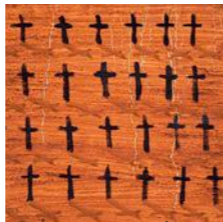
Betritt man den einen oder anderen Raum, entfaltet sich im Inneren jedoch komplett andere Welten. Die Räume erscheinen wie eine Aushöhlung eines massiven Volumens, erzeugen aber unterschiedliche Wirkungen und reagieren dadurch auf die unterschiedlichen Gefühlslagen der Trauernden.



trauergesang



totenwache



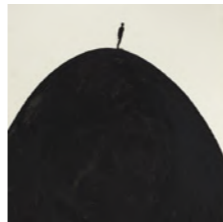
beerdigung



rituelles waschen



trauermahl



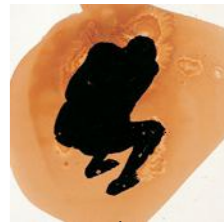
gedenken



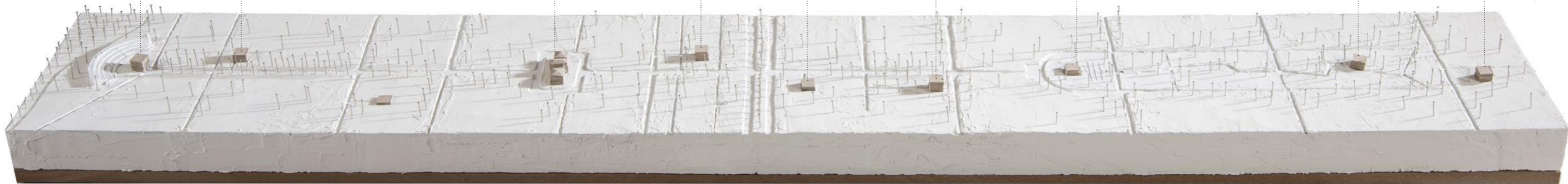
rituelles feuer

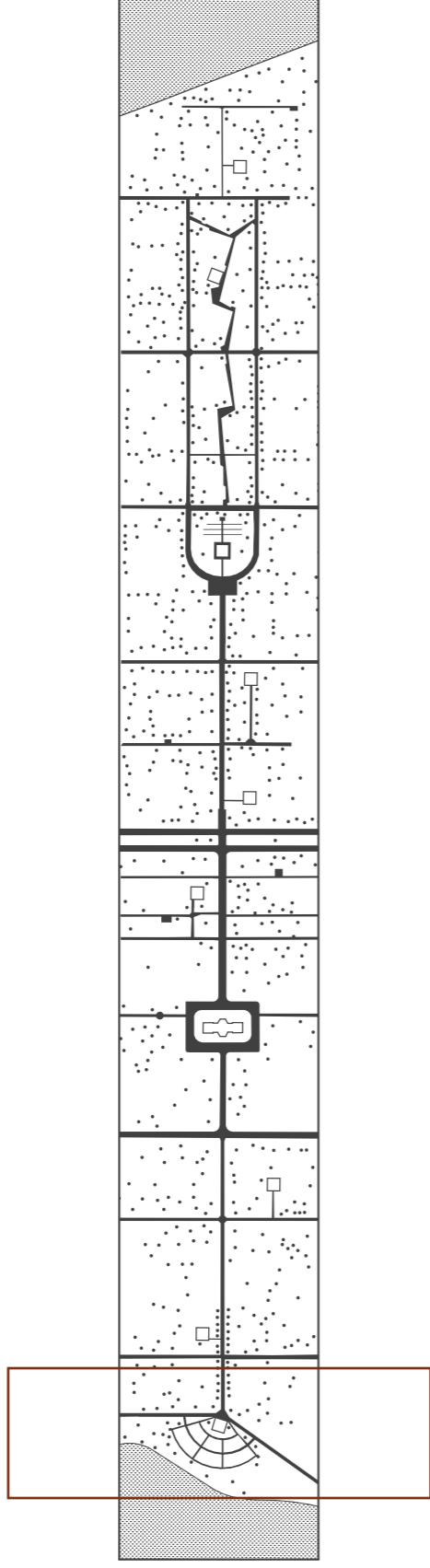


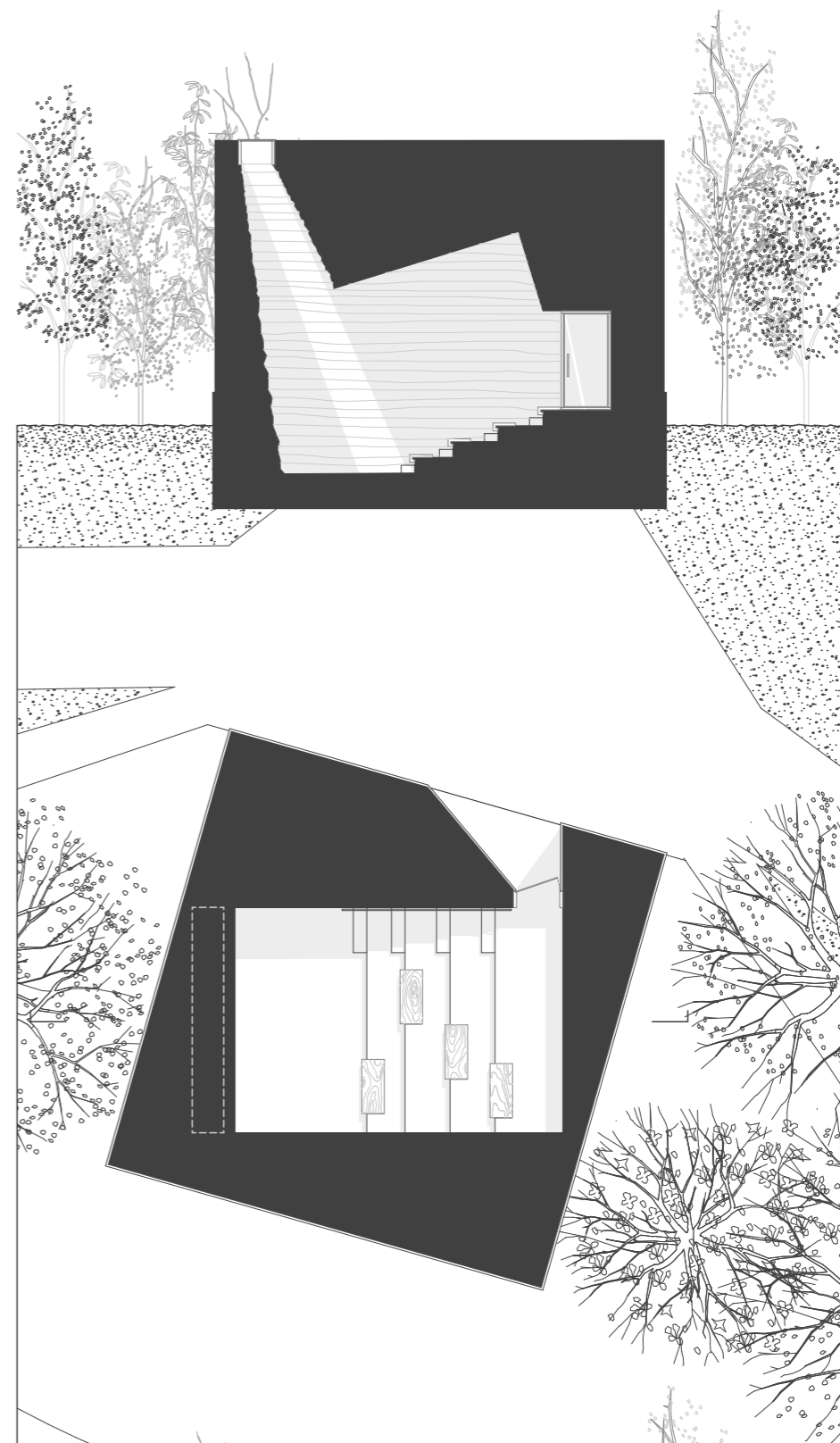
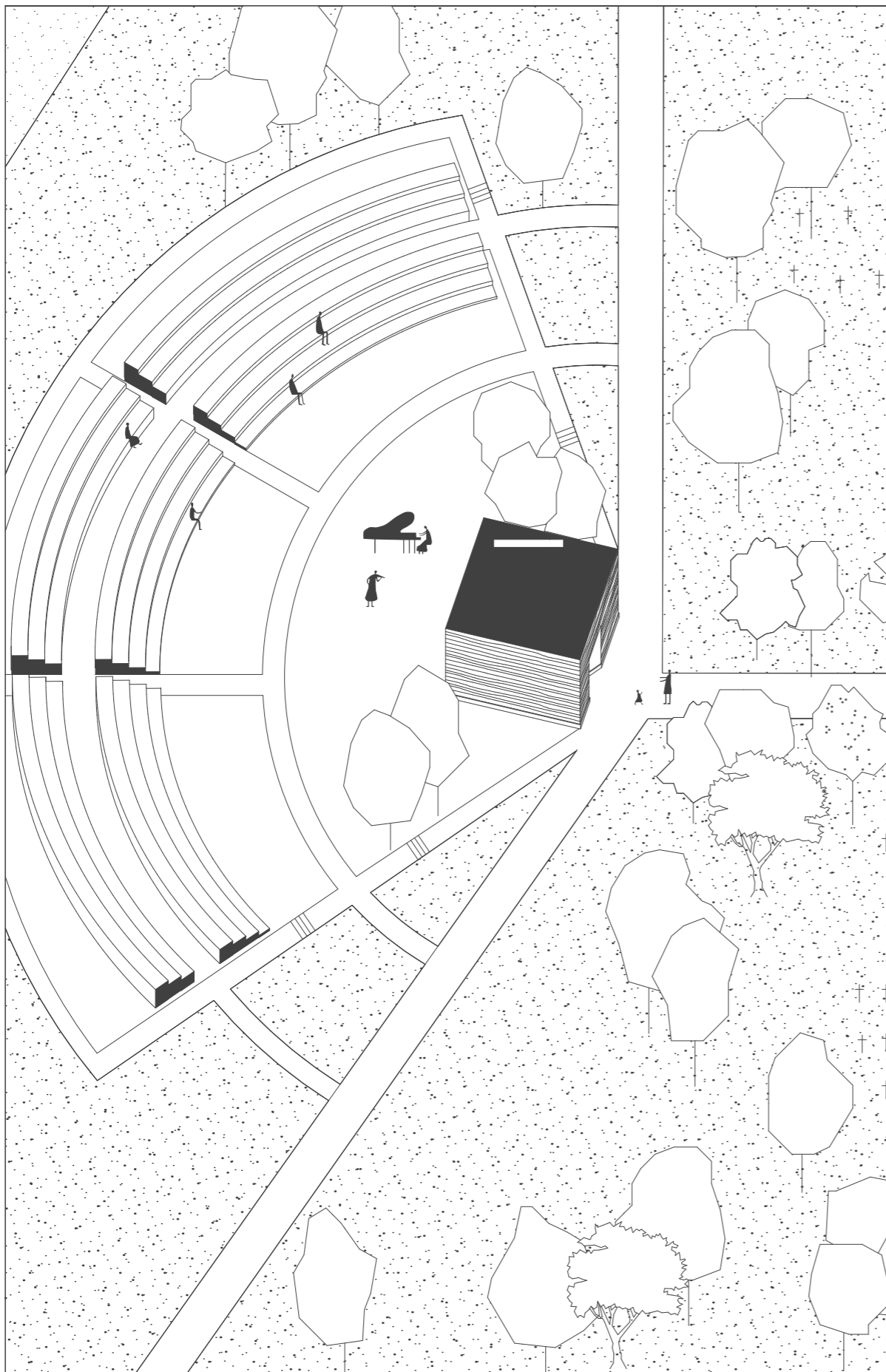
traueraggression



rückzug und reflektion

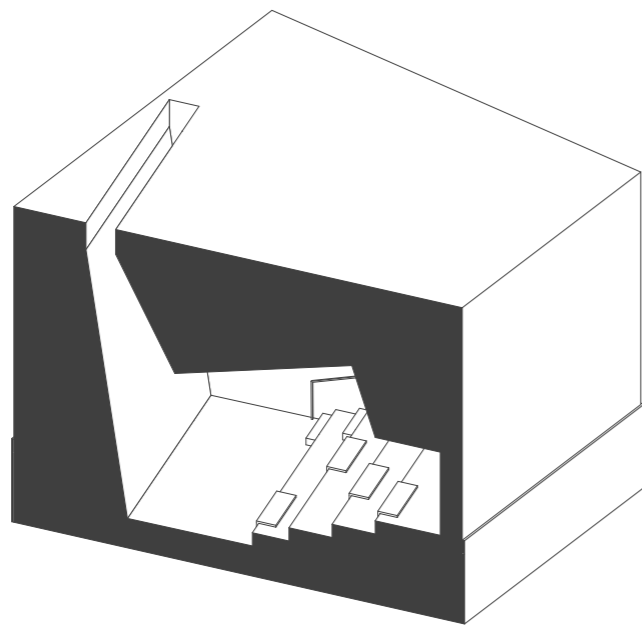






Raum des Klanges



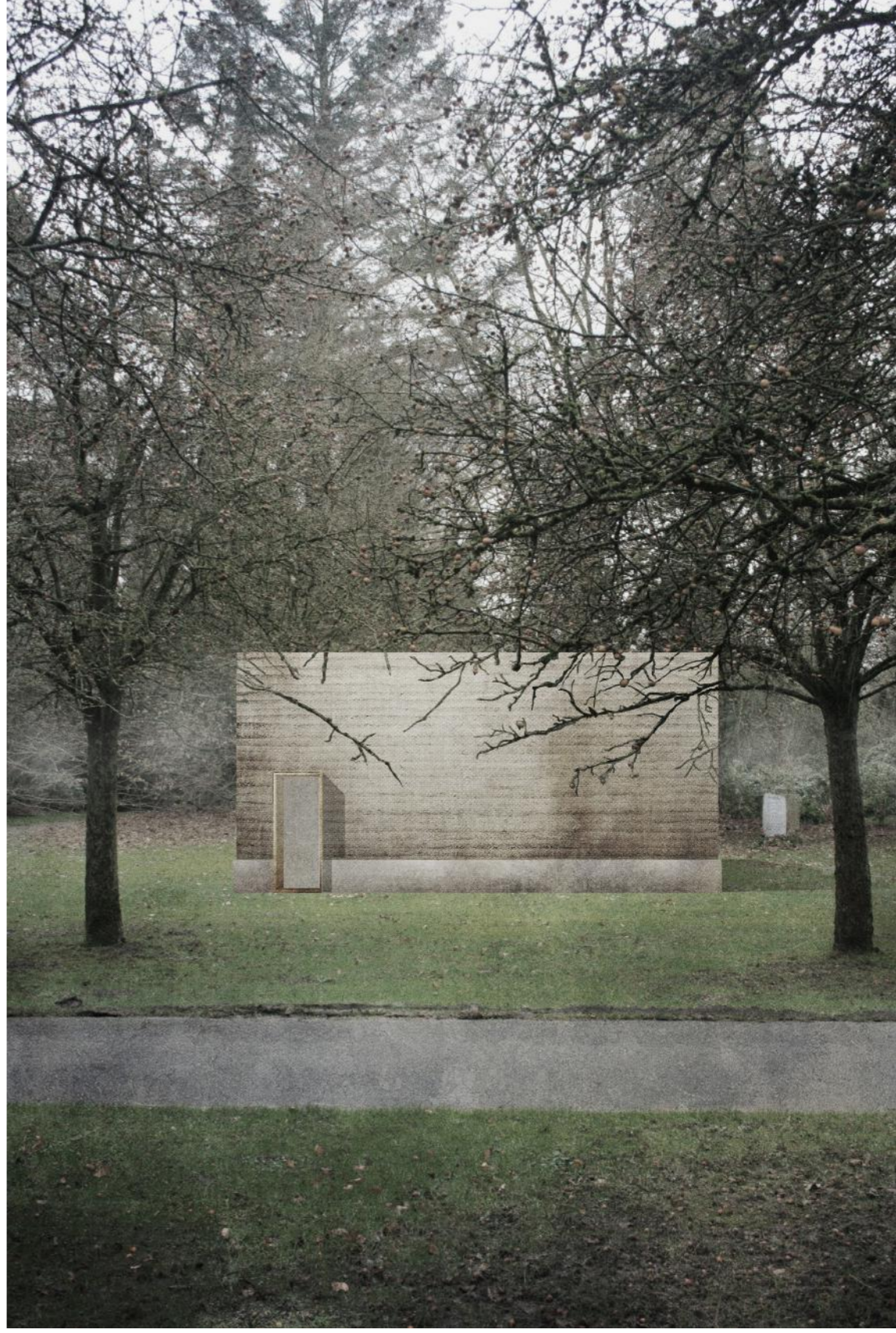
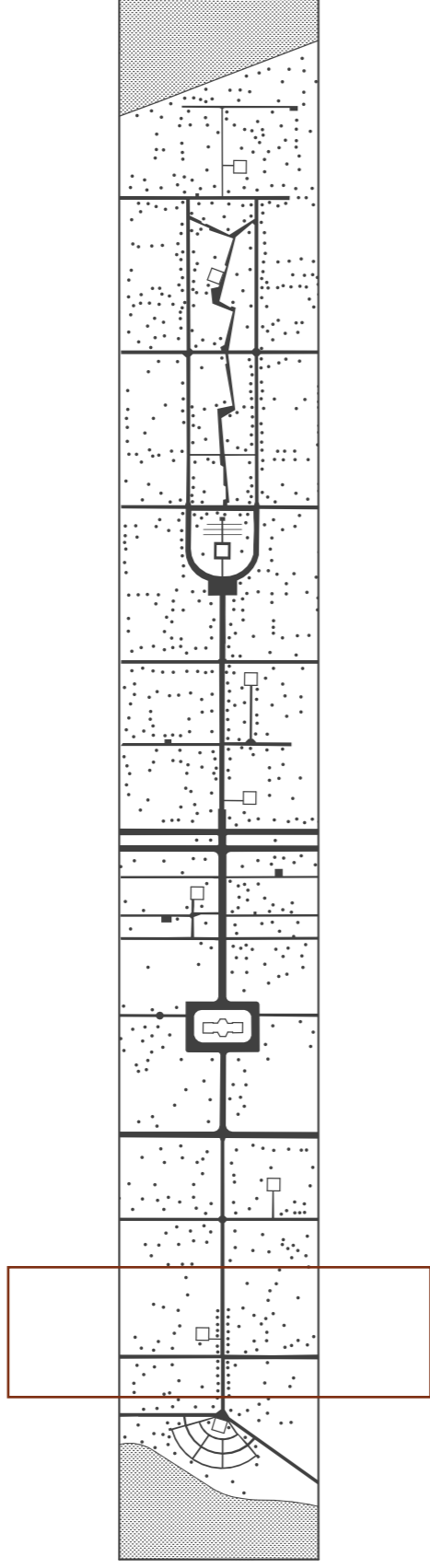


Den Auftakt des Ritualen Weges bildet ein Klangraum, der die Trauergesellschaft zu einem gemeinsamen Singen und Musizieren einlädt. Die sakrale Inszenierung des Lichtes im harmonischen Zusammenspiel mit dem Klang hat die Kraft, den Betrachter emotional zu be-

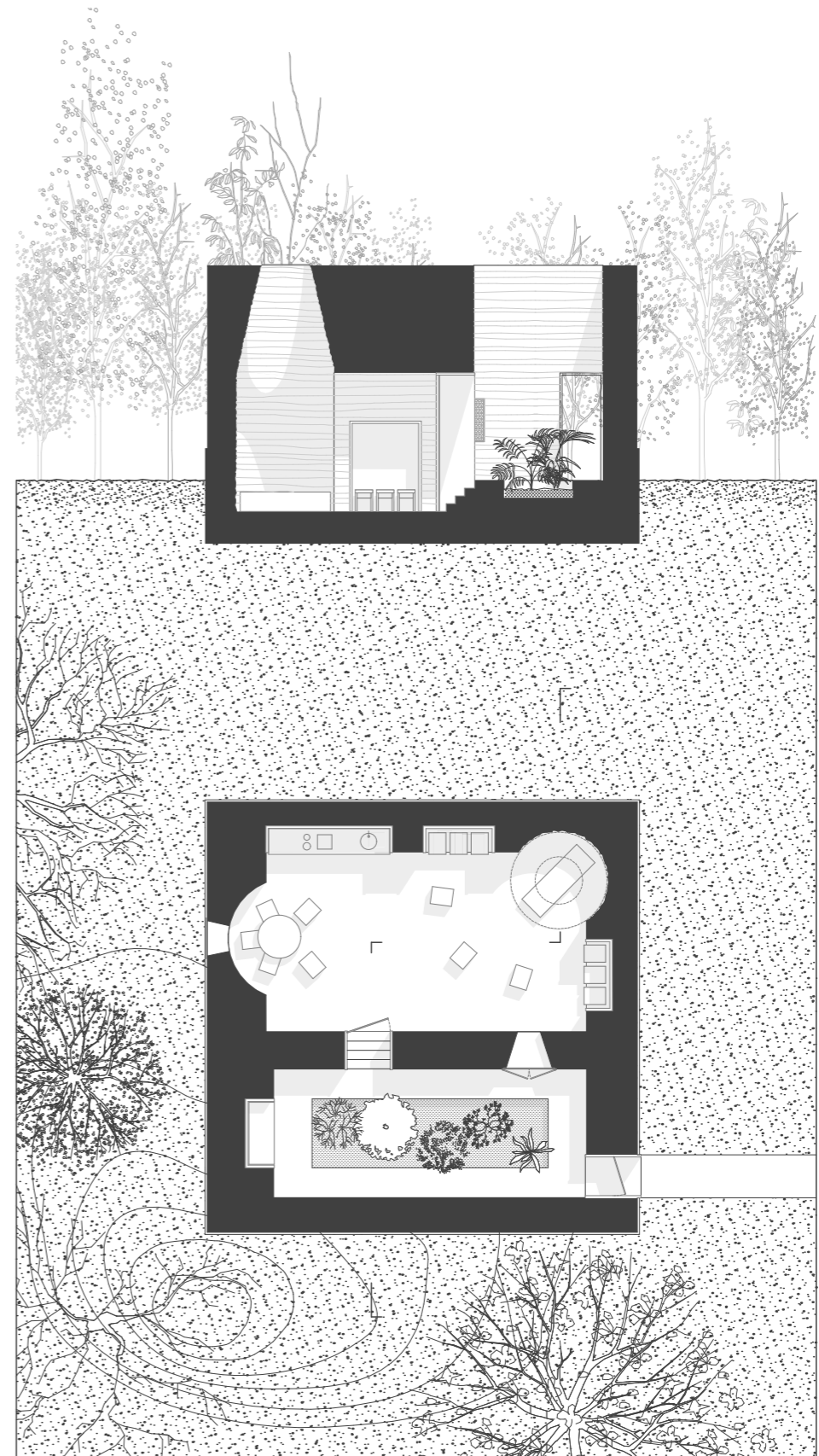
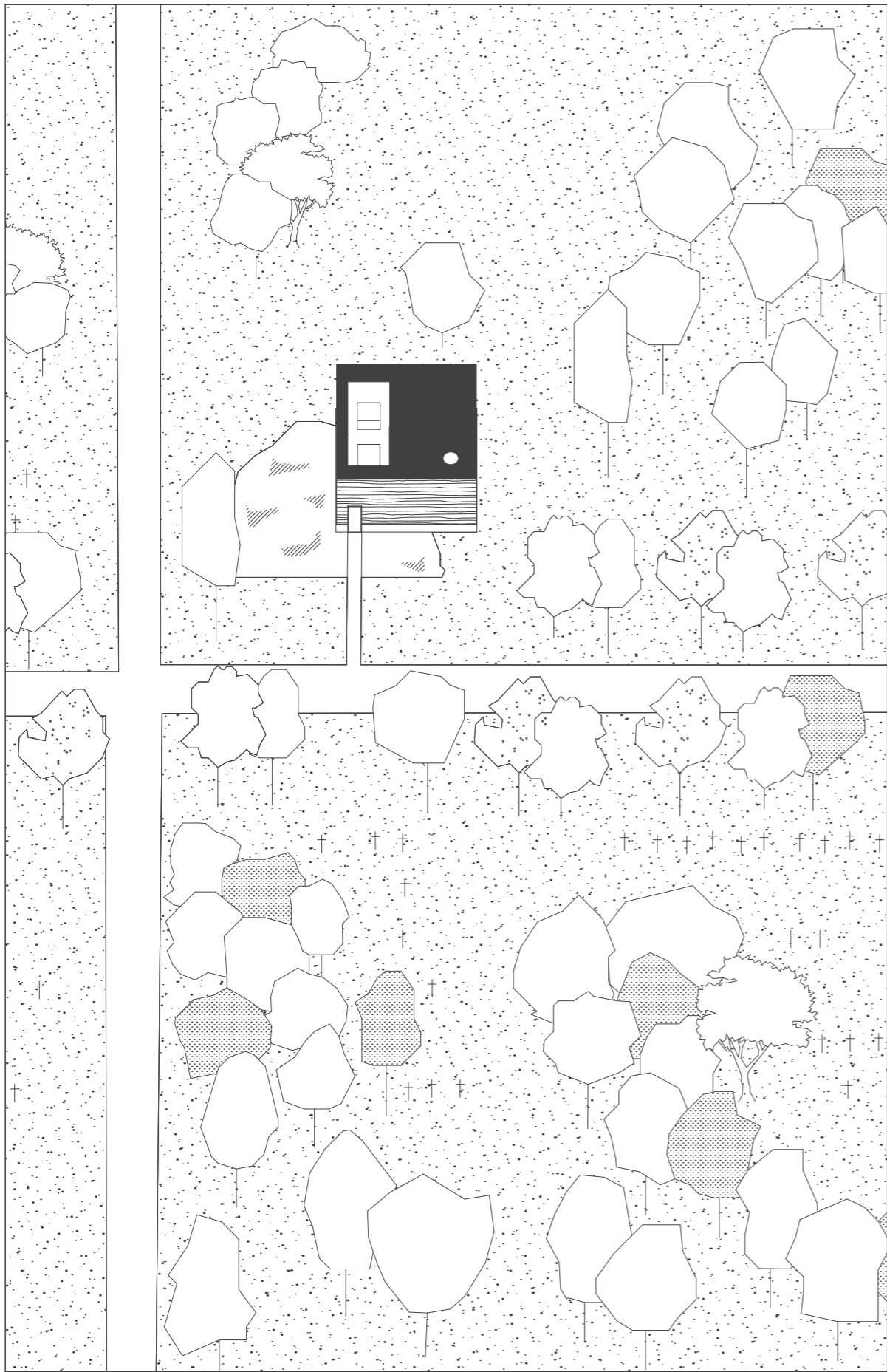
rühren. Der eindringende Lichtstrahl des Oberlichtes wird durch die raue Oberfläche der Stampflehmwand gebrochen. Die Oberflächen sind zwar sehr kalt, doch dort wo man mit dem Material in Berührung kommt wird Holz eingesetzt.





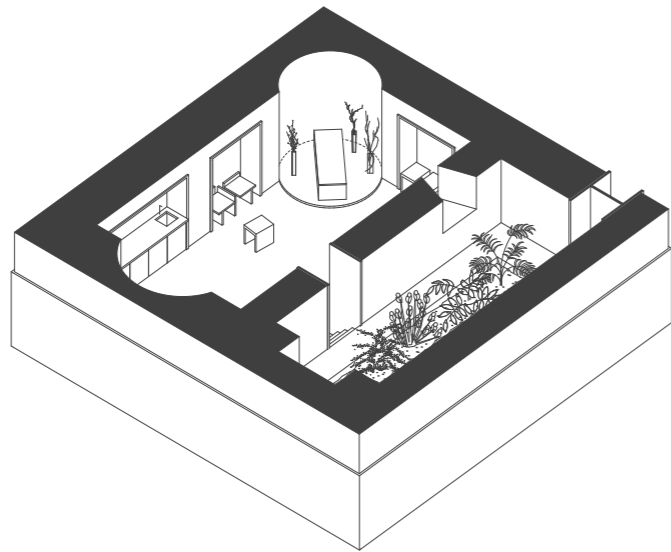


RAUM DES ABSCHIEDES UND ERINNERNS



Raum des Abschiedes und Erinnerns





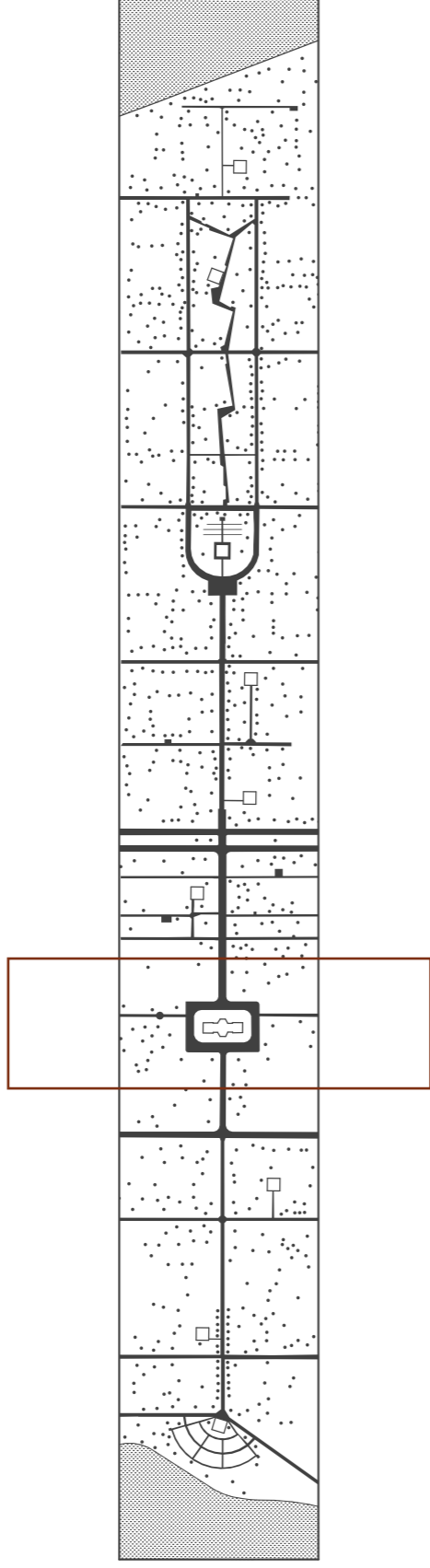
Da heutzutage viele Menschen nicht mehr im eigenen Haus, sondern in Krankenhäusern und Altenheimen sterben, ist deren Wohnung oft nicht mehr vorhanden um sie dort während der Trauerzeit aufzubahren. Der Abschied vom Toten hilft, den Übergang vom Leben zum Tod zu begreifen, zu bewältigen und die Realität des Todes in einem konkreten Raum zu lassen. Schwellenräume, wie der Garten helfen den Angehörigen sich für den Abschied bewusst vorzubereiten. Diese Übergänge bieten jedem die Möglichkeit individuelle Nähe oder Distanz zum Toten zu finden. So kann

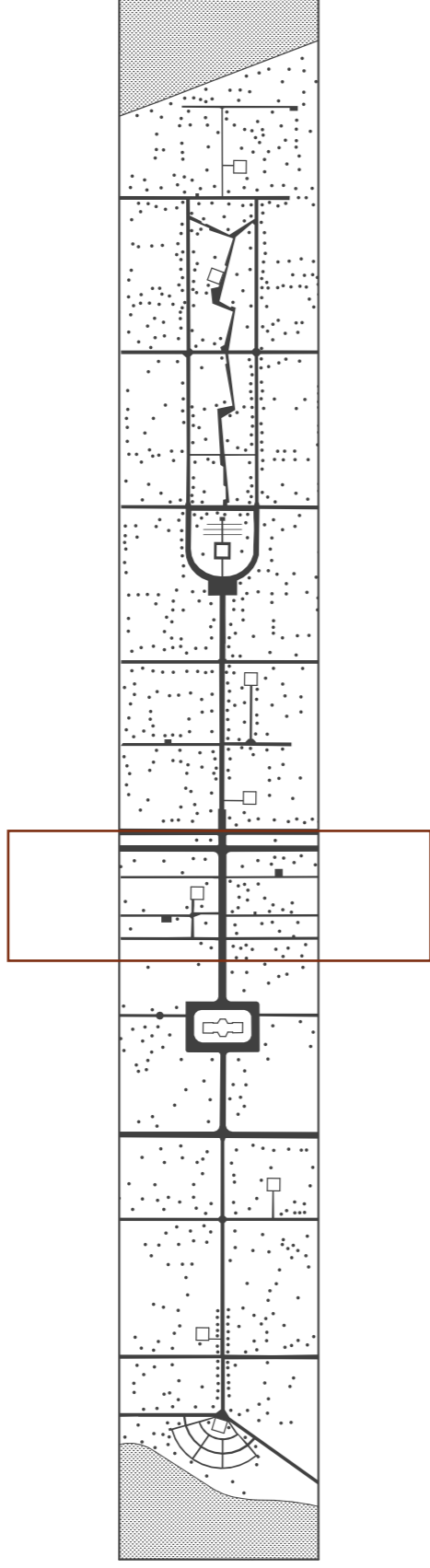
man sich auch nur mit einem Blick vom Garten durch das Fenster verabschieden oder auf einem Hocker neben dem Sarg die Totenwache halten.

Im Innenraum ist die Position des Podestes für die Aufbahrung der Toten klar definiert, während die Hocker der Angehörigen frei beweglich sind. Der Verstorbene liegt auf dem kühlen Stein auf einer Messingplatte, während die Angehörigen mit warmen Holz in Berührung kommen. Die Ecke der Verstorbenen ist mit einer kreisrunden Form, einer strukturierten Wandoberfläche und einem Oberlicht in sakrale Stimmung versetzt.

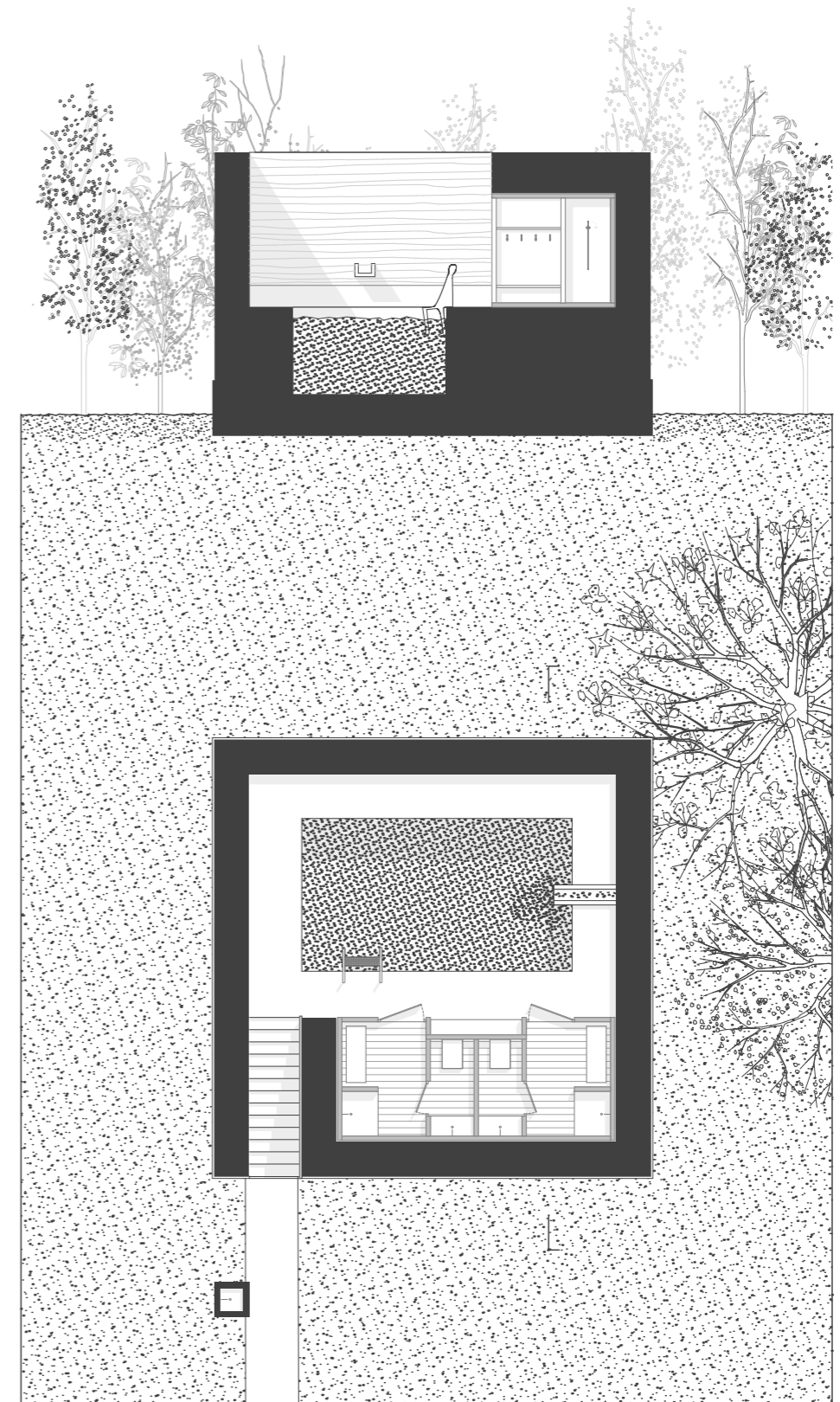
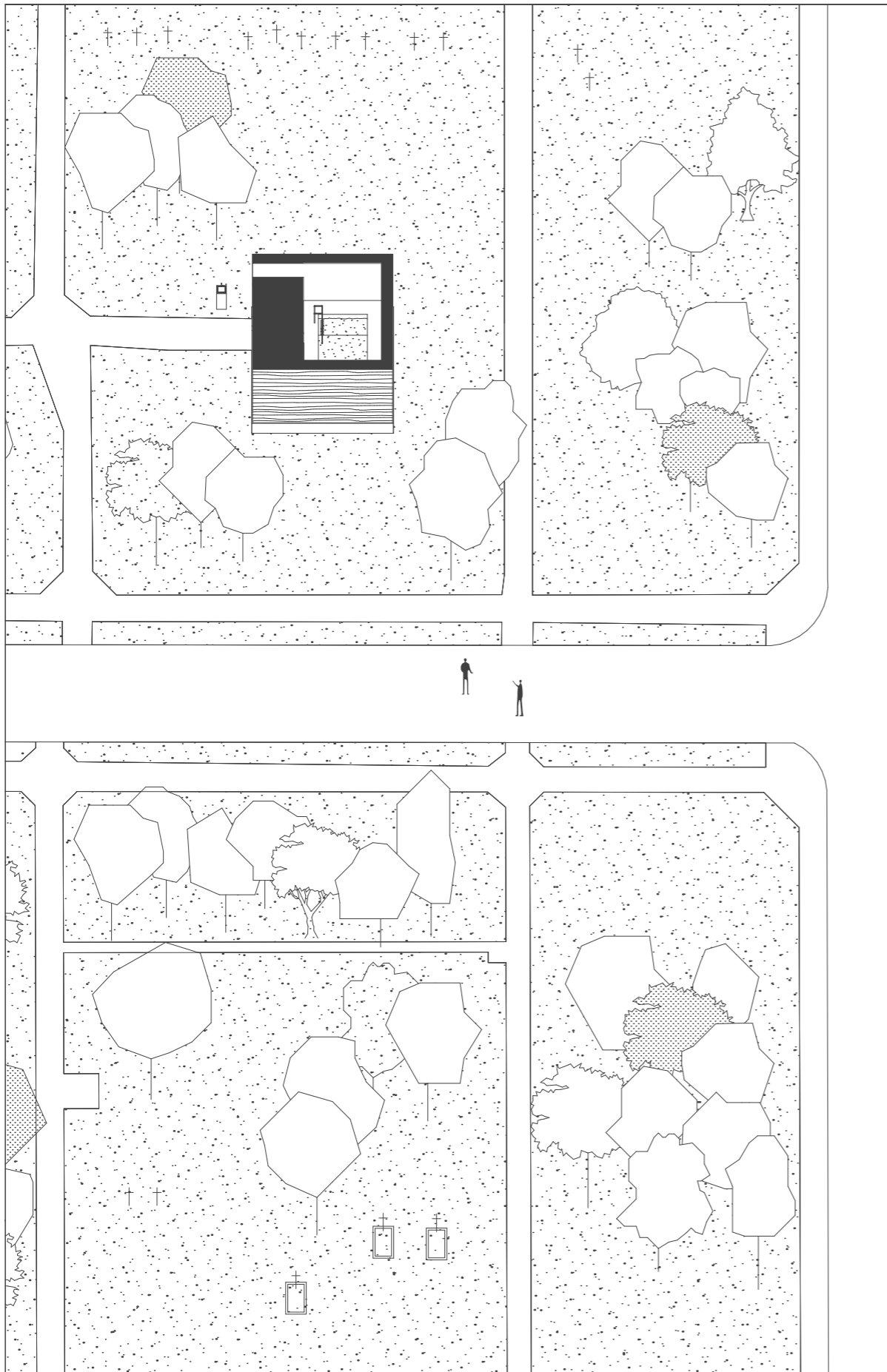






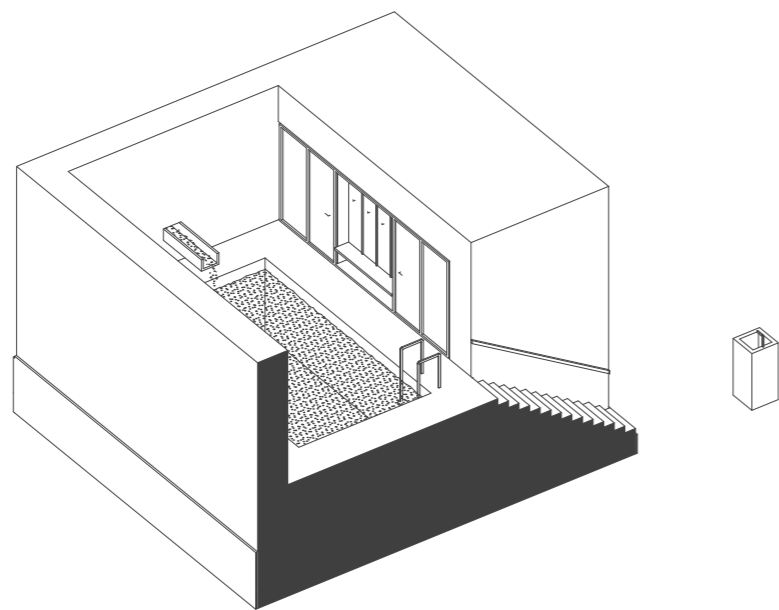


RAUM DER REINIGUNG



Raum der Reinigung



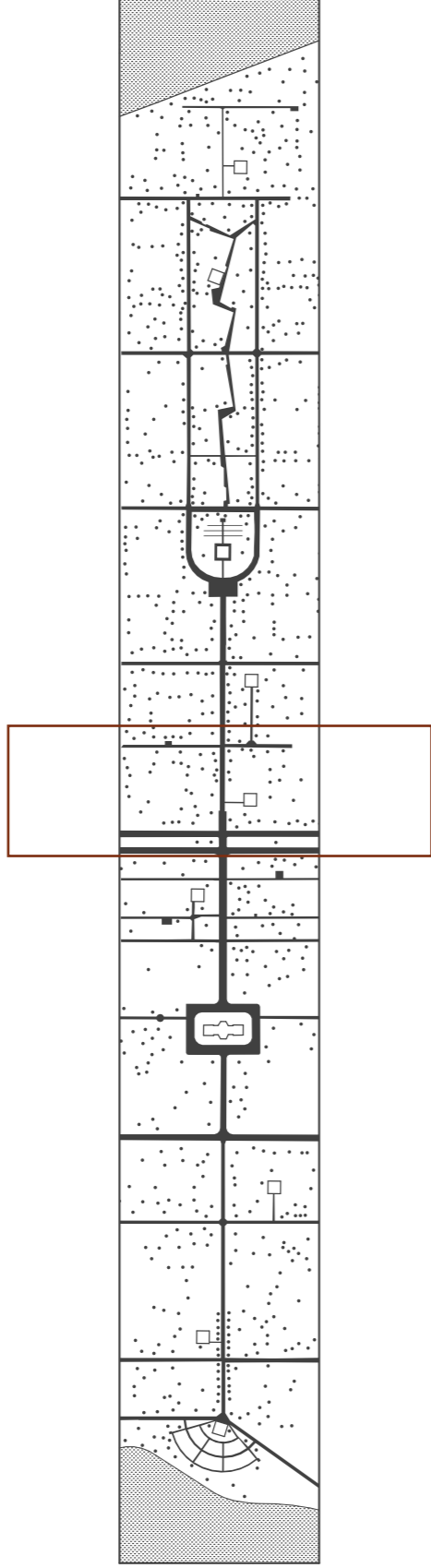


Nach Abschluss des Bestattungsrituals haben die Trauernden oft das Bedürfnis, sich selbst von allen bösen Einflüssen zu bereinigen. Diese Reinigung kann ein einfaches Händewaschen oder ein gemeinschaftliches Baden der Trauergesellschaft zur Reinigung von Körper und Seele sein. Der Raum des Ritualen Waschens ist ebenso ein Schwellenraum. Geschützt von vier Wänden aber gleichzeitig unter freiem Himmel. Die Umkleiden aus Holz sind wie Möbelstücke in die für sie vorgesehene Nischen hineingeschoben. Das Wasser dient gleichzeitig als Symbol, es schafft eine fortwährende

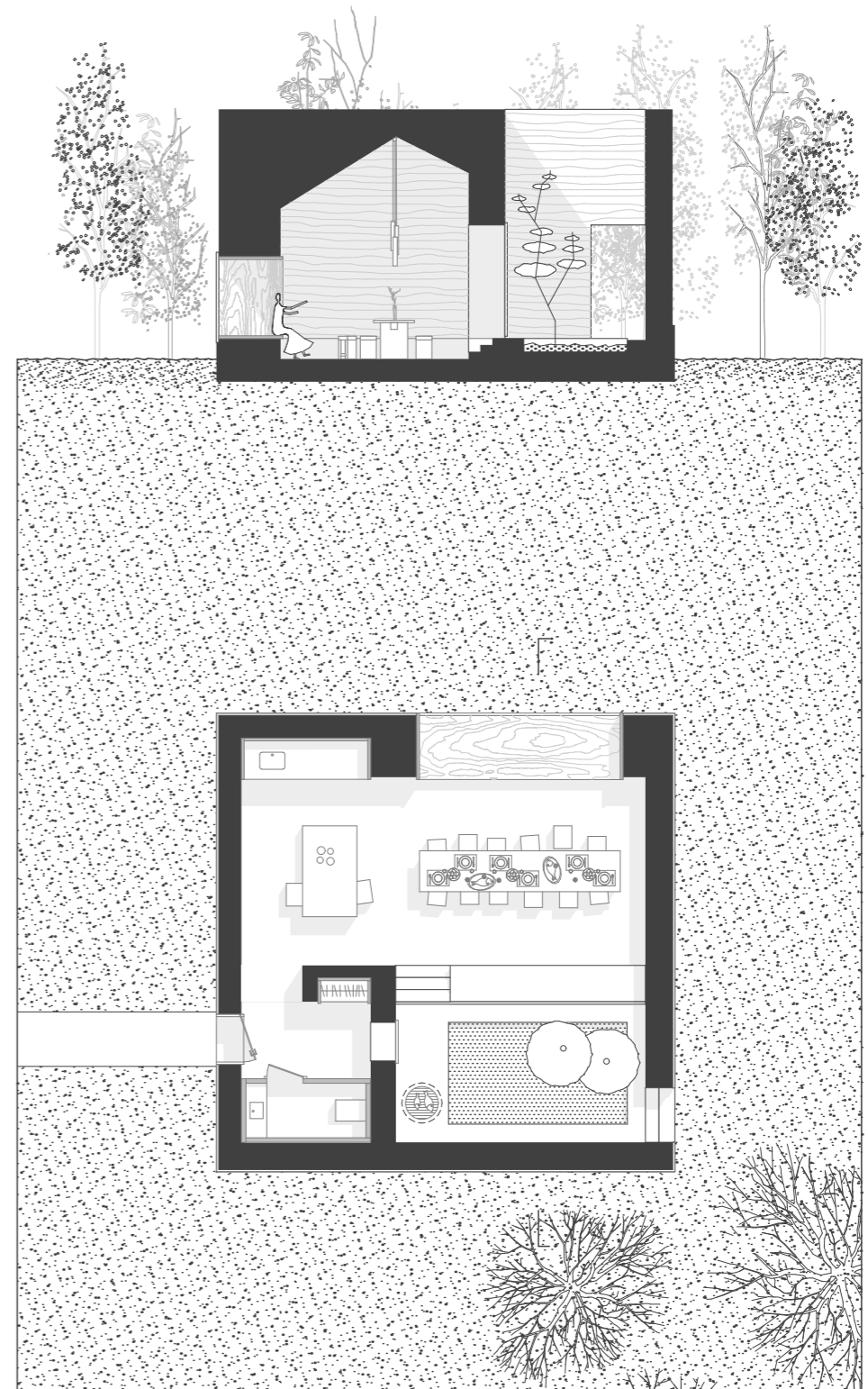
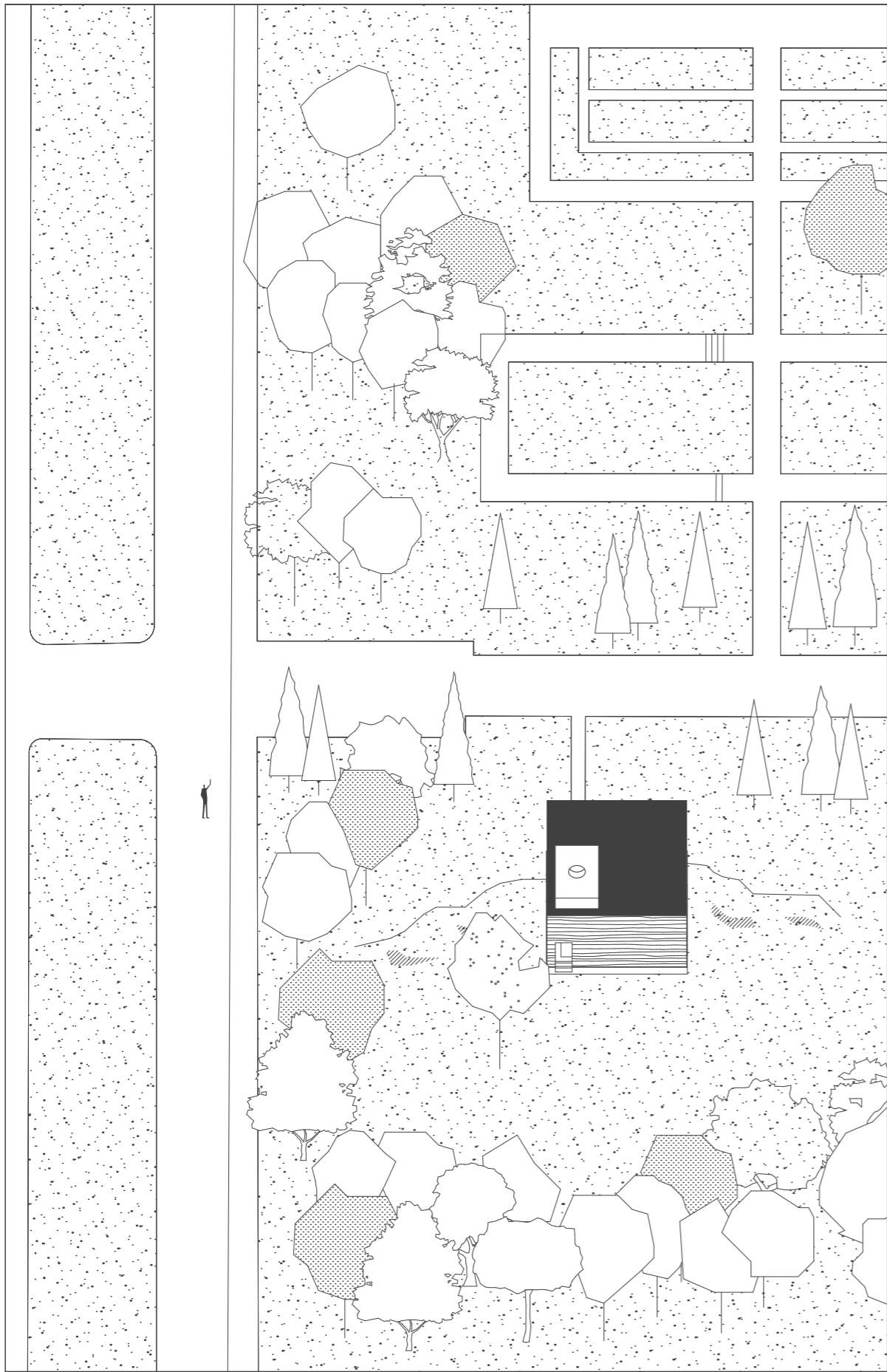
Erneuerung und den Erhalt von Leben in der Natur. Durch die fließende und ständige Veränderung der Oberfläche spiegelt sich unsere Umwelt, und damit auch der Moment in dem wir uns befinden wieder. Das Becken des Badehauses ist genauso massiv wie die Wände des Gebäudes. Die Ausführung der zwei Oberflächen erzeugt jedoch eine andere Wirkung. Die feine, glatt polierte Oberfläche des Beckens verstärkt das Lichtspiel an der Wasseroberfläche, während die Wände in ihrer natürlichen Rauheit und Massivität Schutz vor Einblicken von außen leisten.





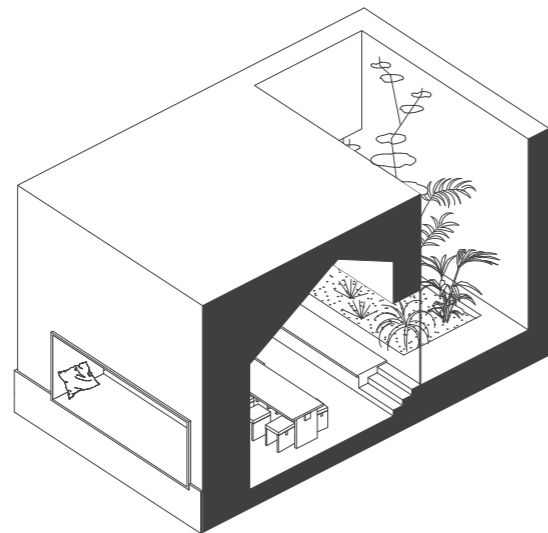


RAUM DER BEGEGNUNG



Raum der Begegnung



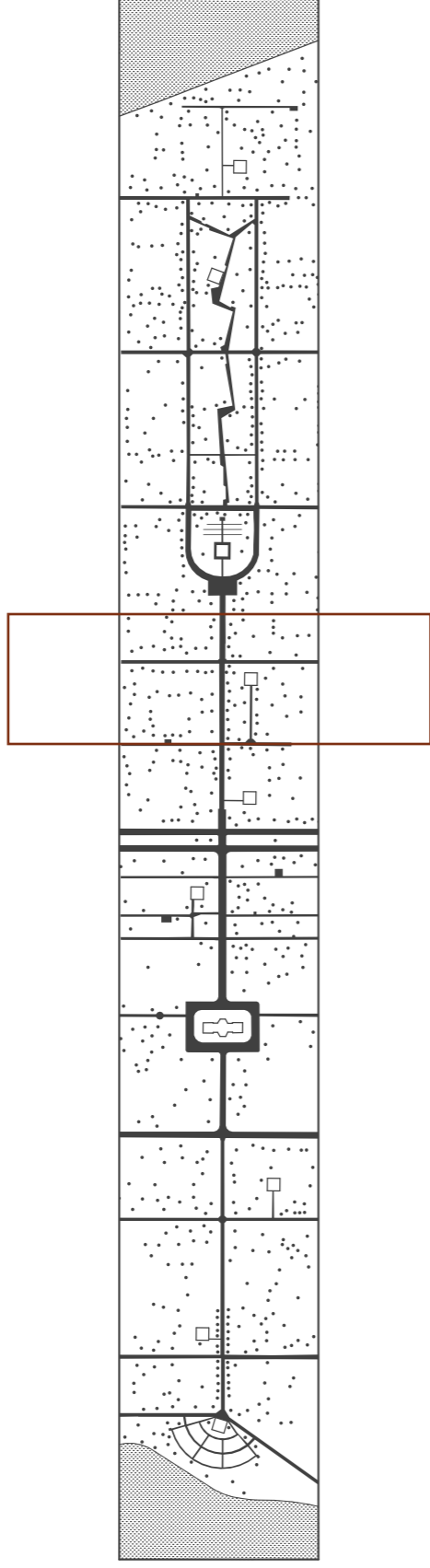


Der Raum der Begegnung befindet sich auf einer kleinen Erhöhung auf der rechten Seite des Weges. Mit dem Trauermahl wird der Prozess vom Tod zurück ins Leben für die Hinterbliebenen eingeleitet. Das Durchschreiten der Mittelallee definiert einen Schwellenraum. Es gibt ein bewusstes 'davor' und ein 'danach' vor. Mit der Beerdigung haben wir einen eindeutigen Endpunkt gesetzt, jetzt geht es um das Leben 'danach'. Die

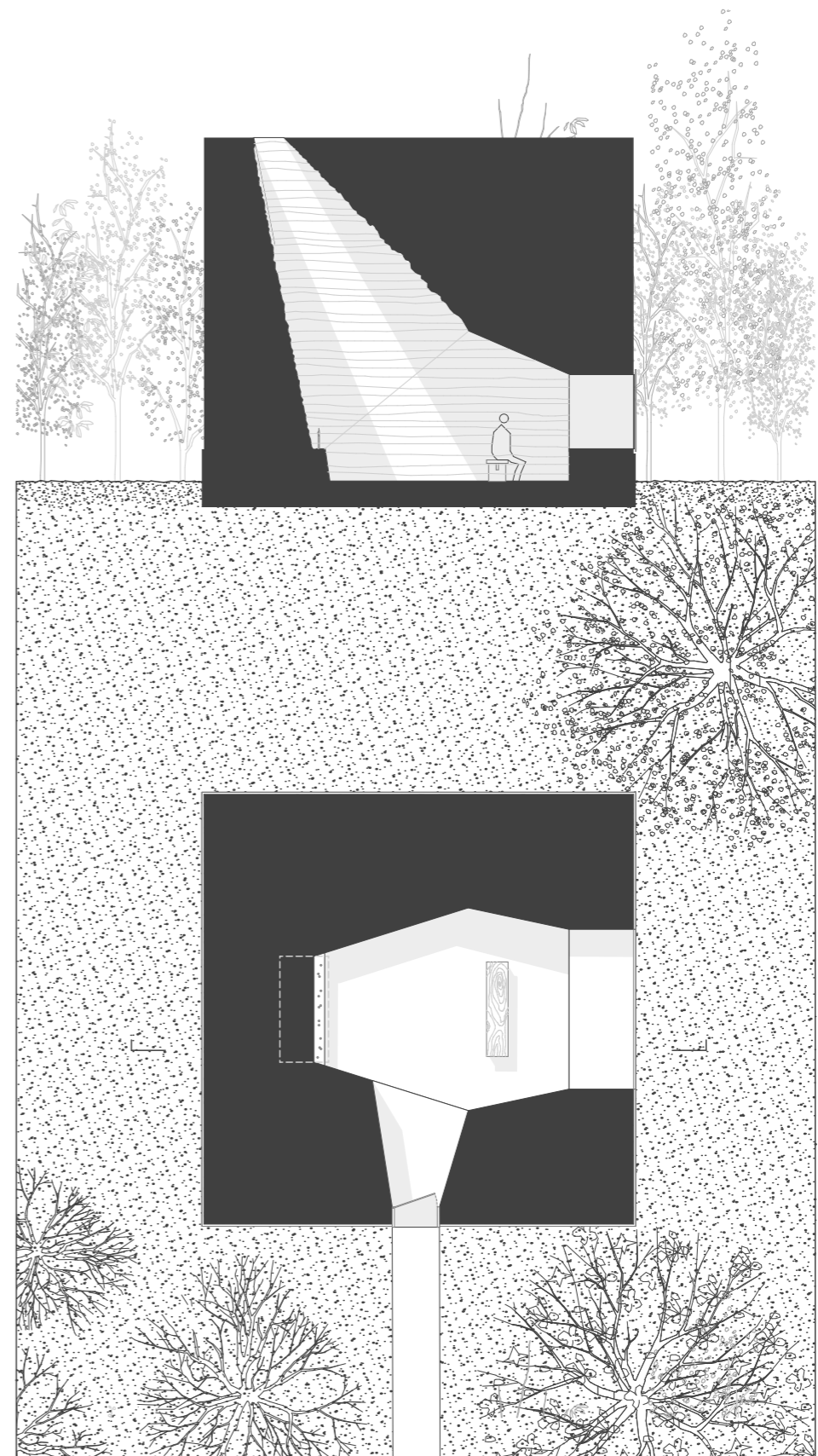
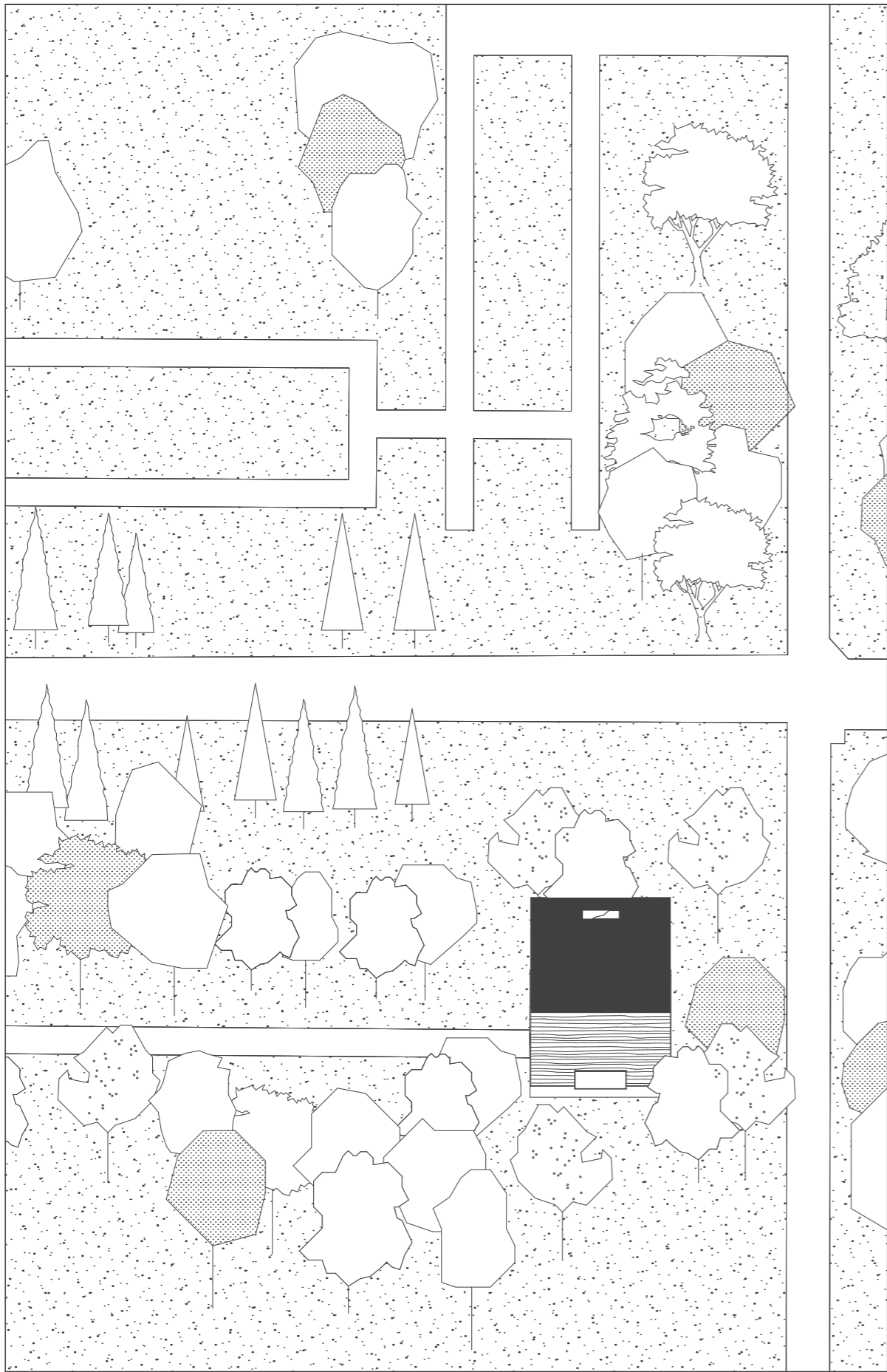
erste Rückeroberung des Alltags ohne den Toten findet in einem offenen und hellen Raum statt. Die großen Fensterflächen lassen Innen und Außen miteinander verschmelzen. Der lichtdurchflutete Raum ist mit einem Patio verbunden und zusammen bieten sie Raum für gemeinsames Kochen, Essen und Austausch, was vielleicht in einem ausgelassenen Fest münden kann.







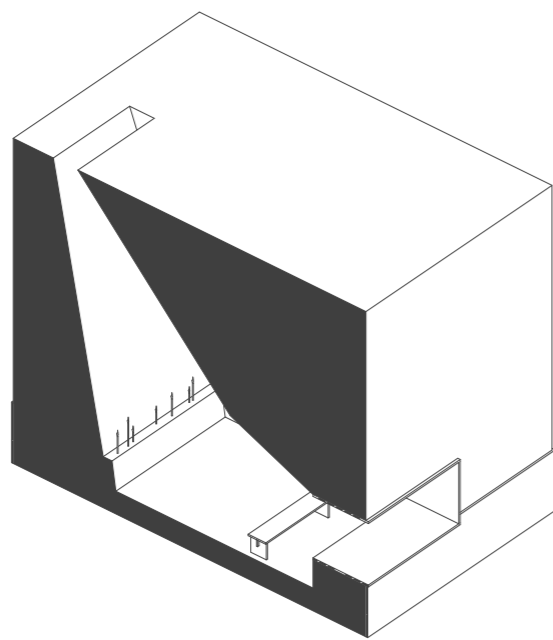
RAUM DES **GEDENKENS**



Raum des Gedenkens

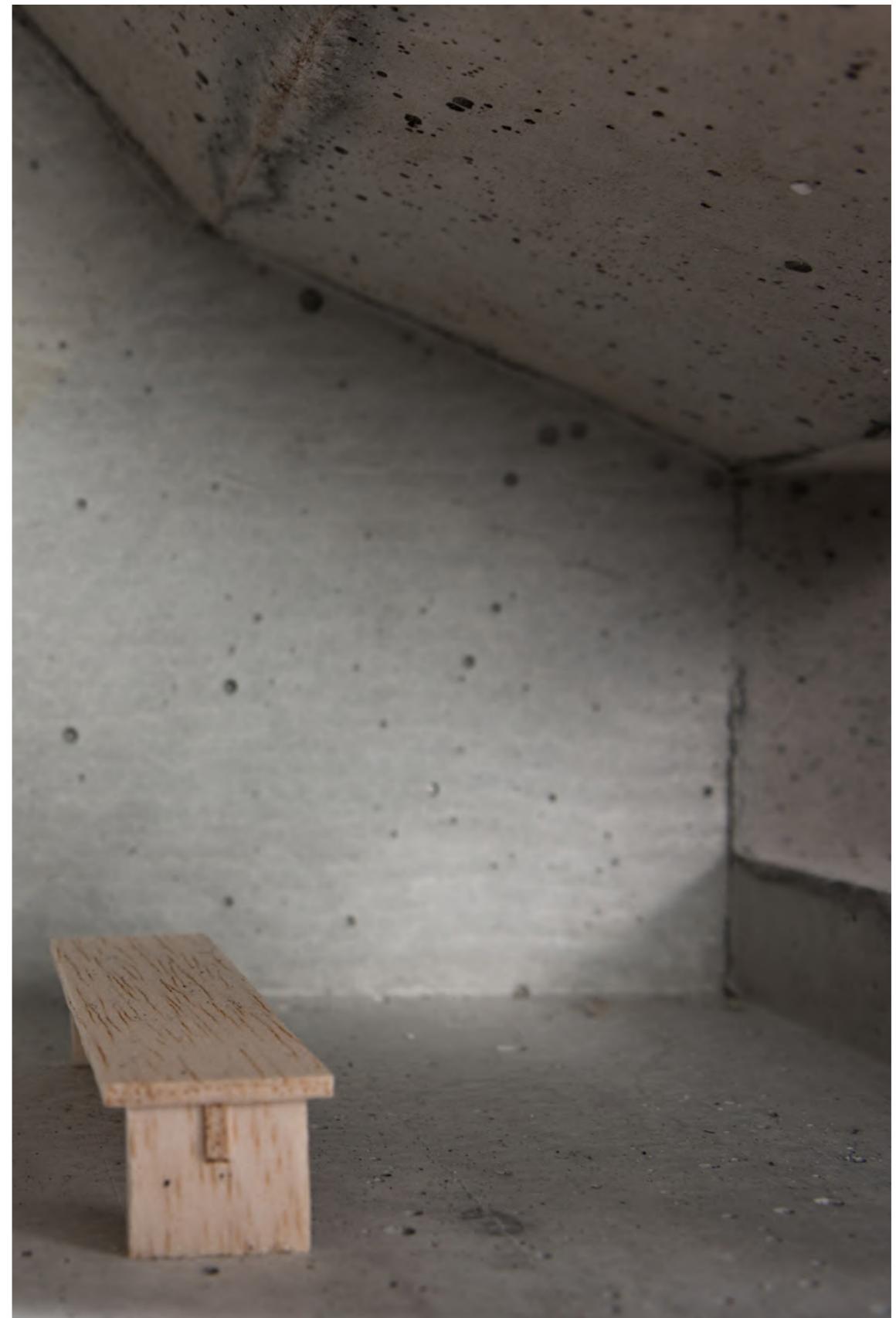


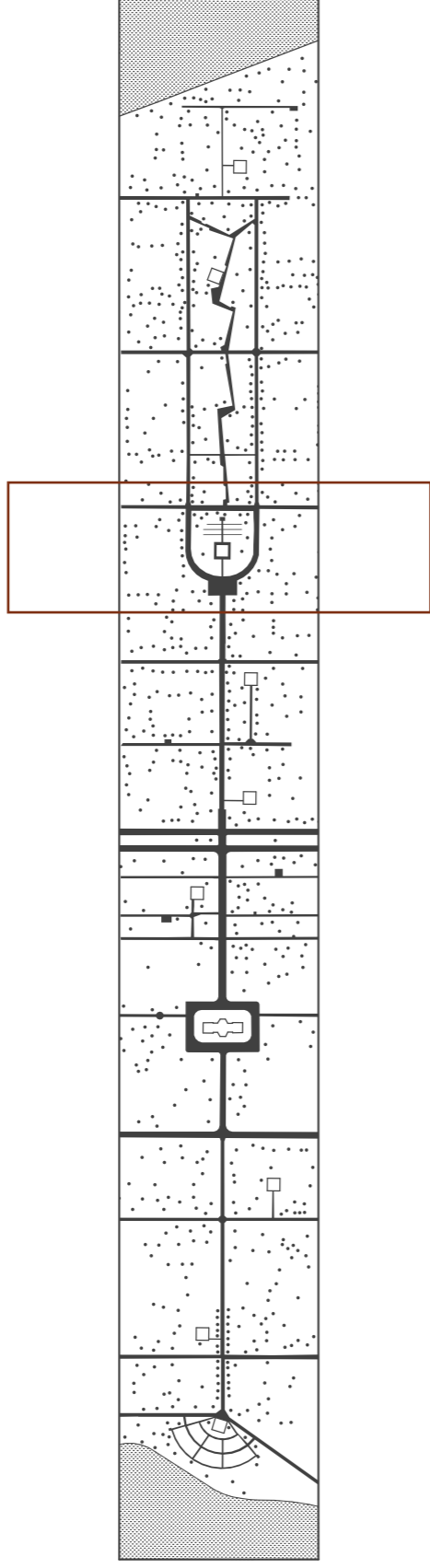


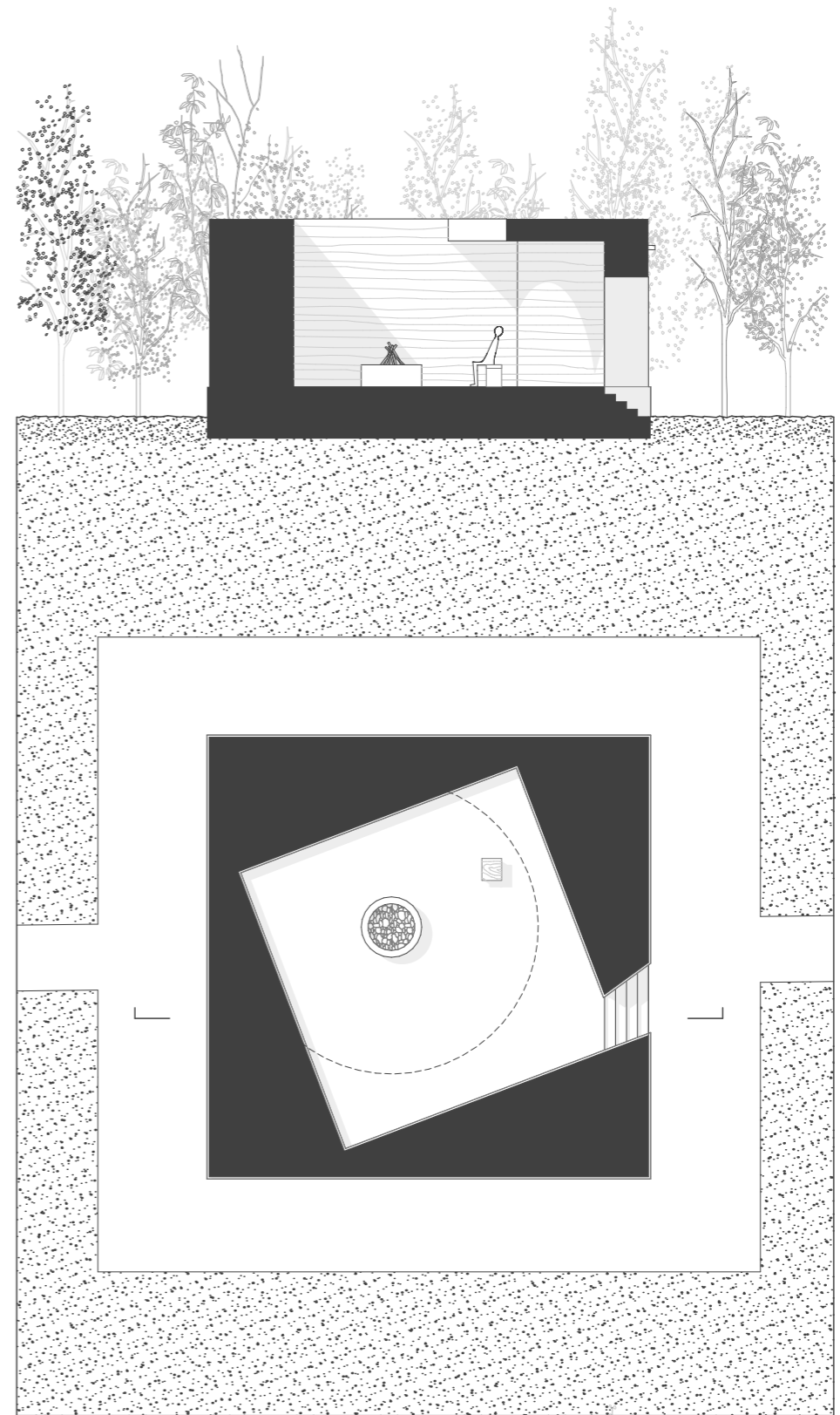
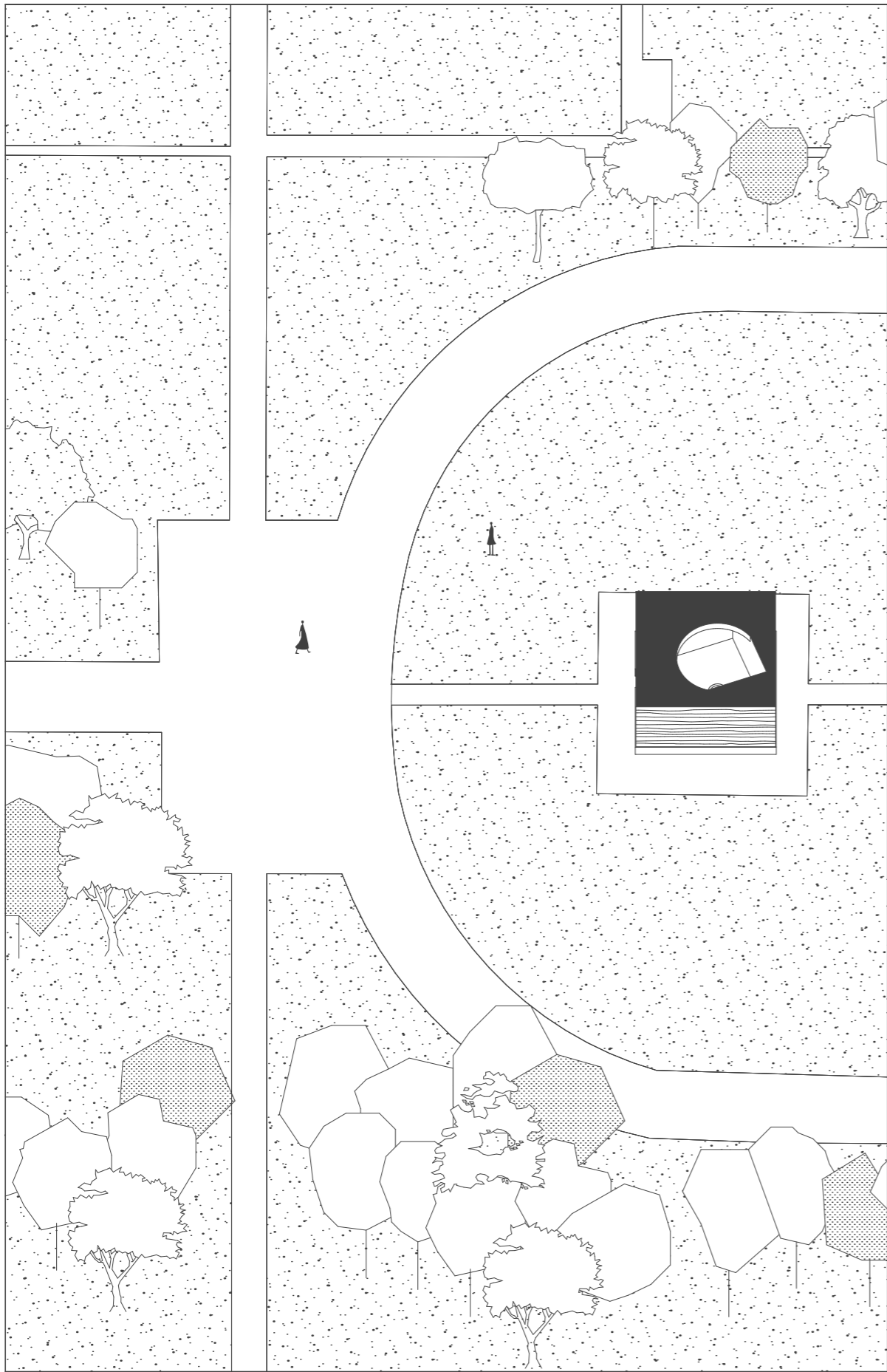


Die massiven Wände bieten einen Rückzugsort, einen Gedenkraum, in dem man in Stille weit weg von der Gemeinschaft auch allein sein kann. Man zündet vielleicht eine Kerze an und schaut zu wie die Flammen in der Dunkelheit tanzen. Die Öffnung des Oberlichtes ist nicht mit einem Glas abgedeckt. Somit fällt das Licht bei Sonnenschein von oben ein,

bei Regen fließt das Wasser leise an der vertikal strukturierten Oberfläche der Wand hinab. Dreht man sich um, richtet sich der Ausblick in die Landschaft. Wie ein Gemälde, liegt die Natur vor uns, gerahmt von den dunklen kalten Wänden. Hier kann man sich hinsetzen und findet Ruhe zum Nachdenken.

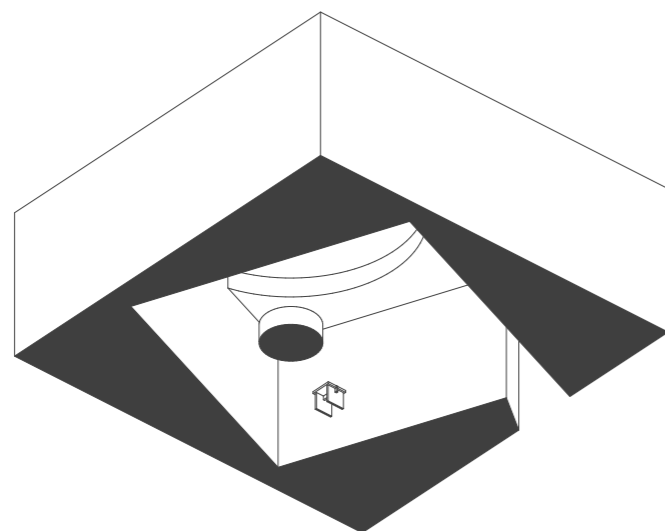






Raum des Feuers



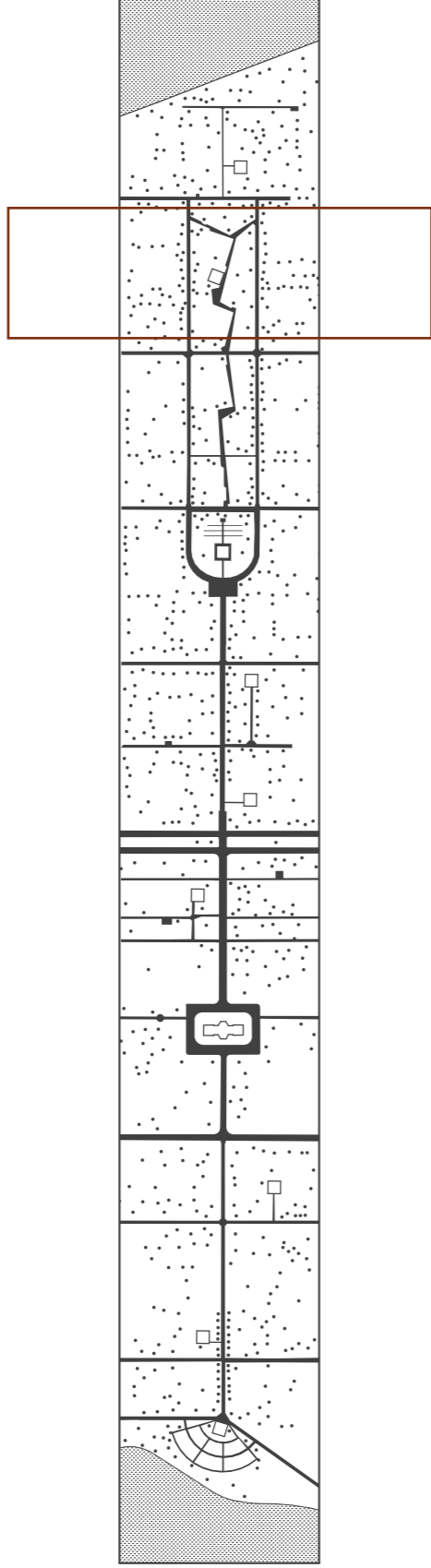


Die rußigen Spuren an der Wand und die runde Schale auf dem Boden geben Andeutungen auf eine mögliche Funktion des Raumes. Der offene Baukörper, der Raum des Feuers dient zur Befreiung der Seele. Unter freiem Himmel hat man

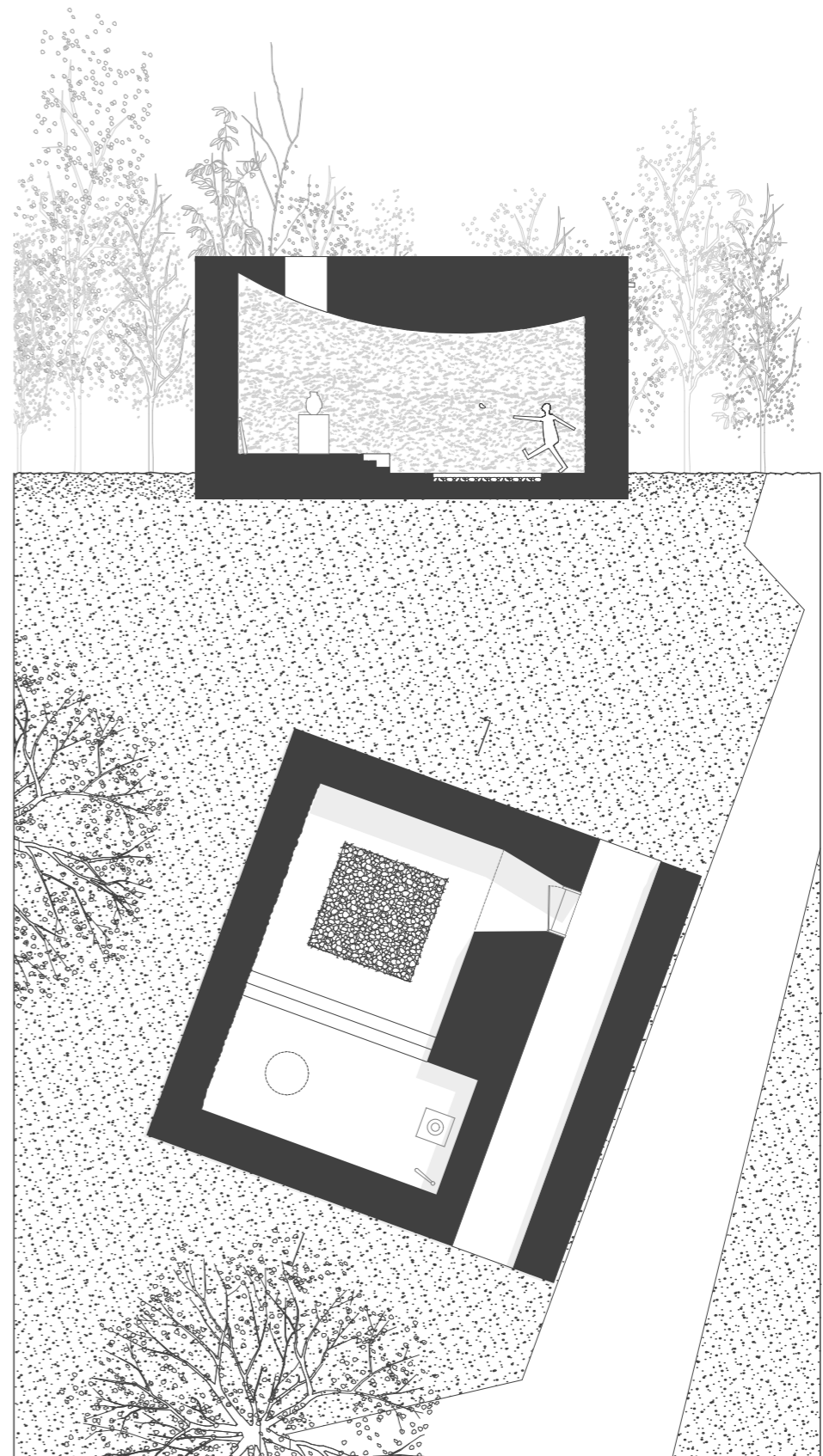
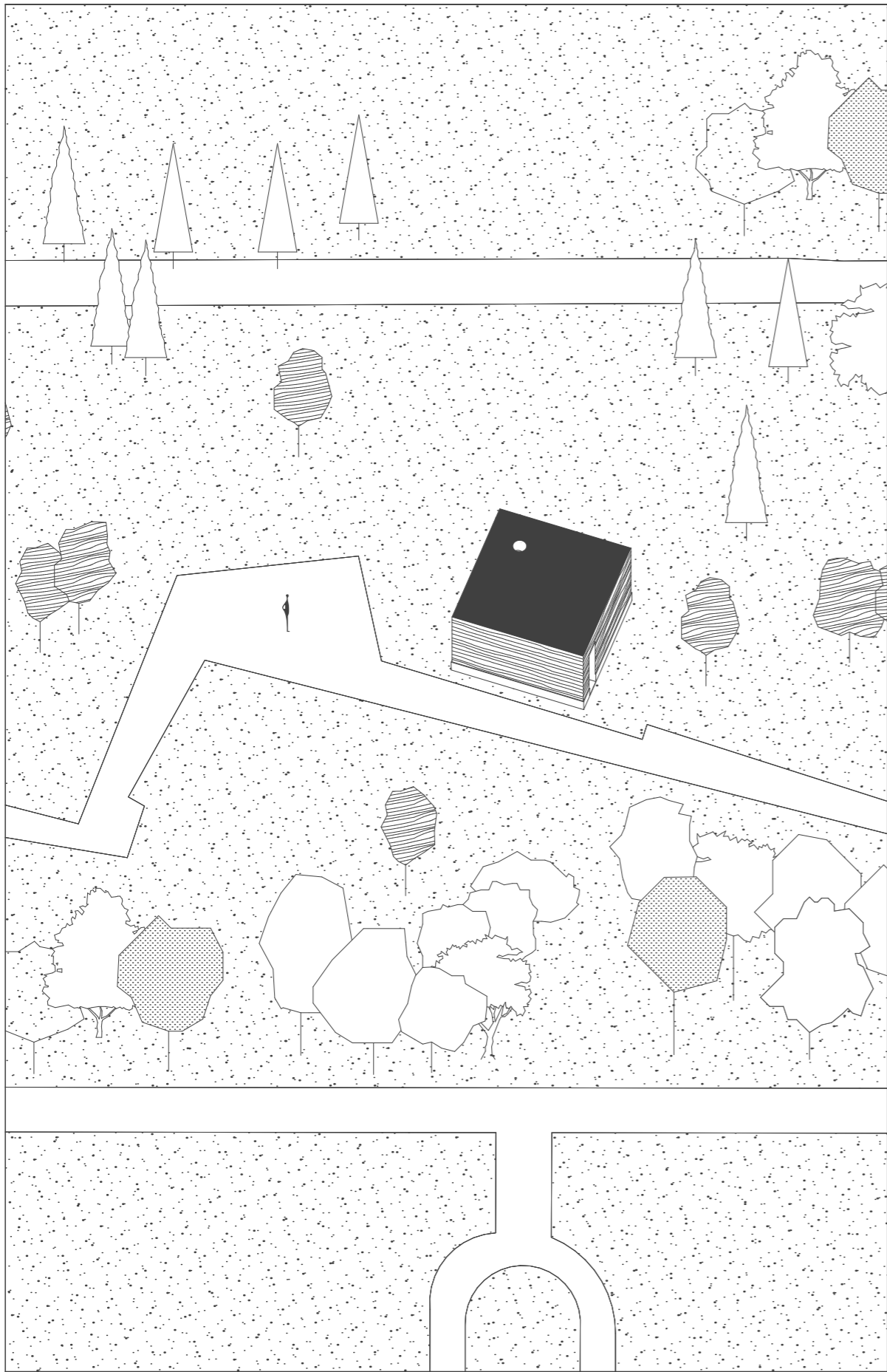
hier die Möglichkeit sich von allen Gegenständen des Verstorbenen zu lösen und diese zu verbrennen. Hierbei geht es darum sich von Dingen zu verabschieden und loszulassen. Außerdem kann das Feuer Trost und Wärme schaffen.





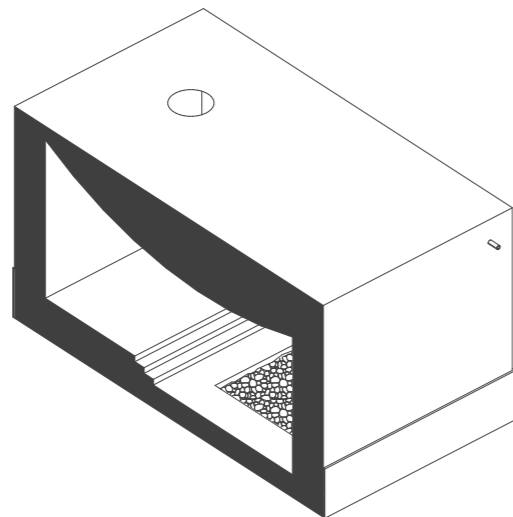


RAUM DER EMPÖRUNG



Raum der Empörung



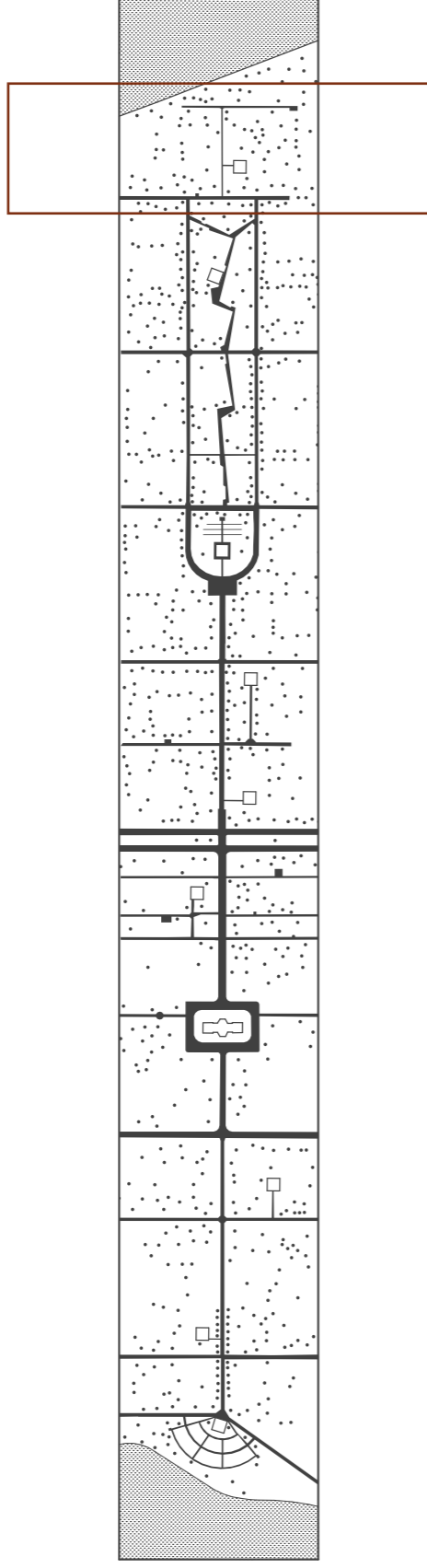


Bei dem Raum der Empörung handelt es sich um eine Art 'Aggressionsraum', der von den Außenwelt komplett abgeschirmt ist. Lautes knirschen kommt von unseren Füßen, bei jedem Schritt, den wir nach vorne schreiten. Die einzige Verbindung nach Außen entsteht richtung

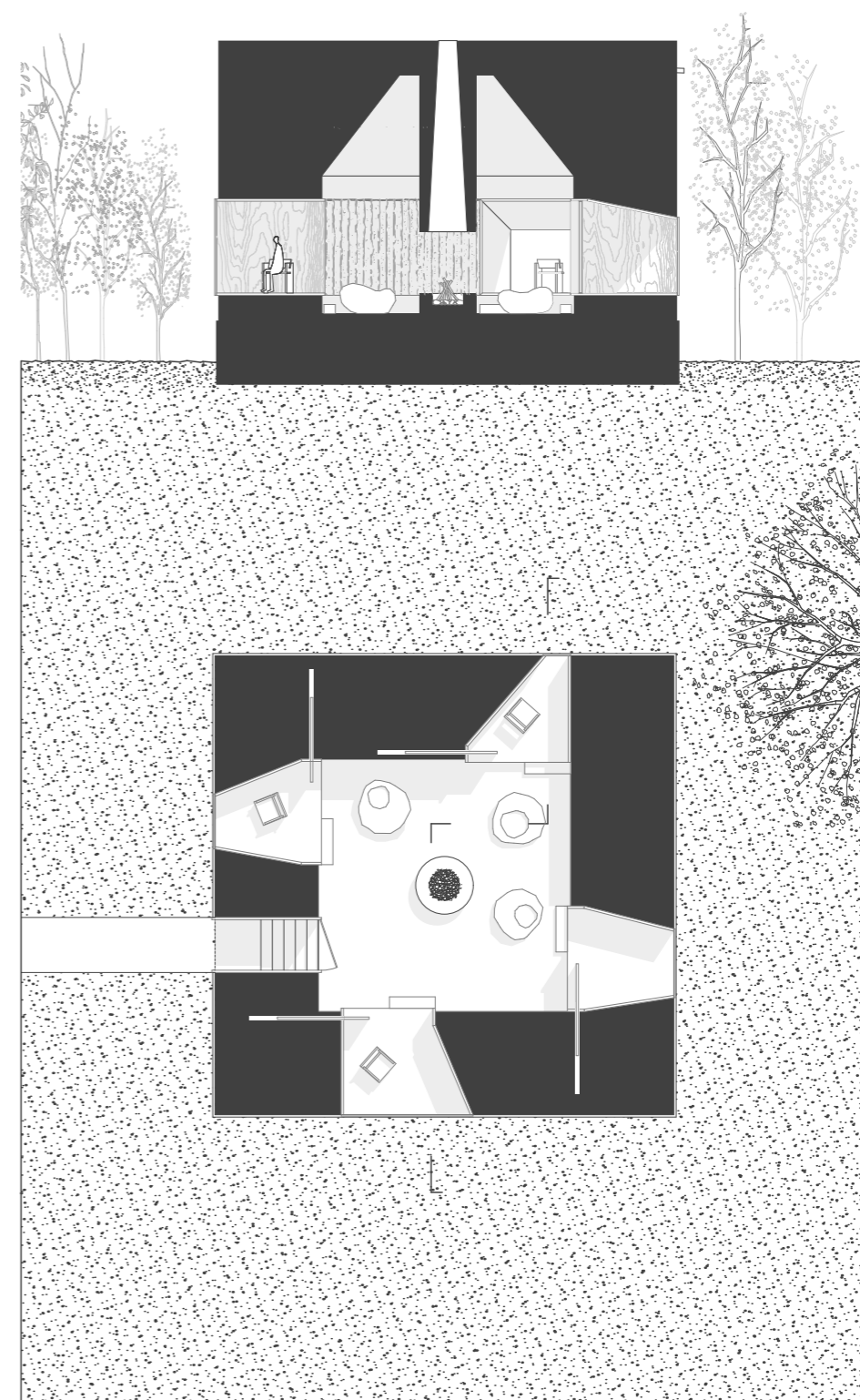
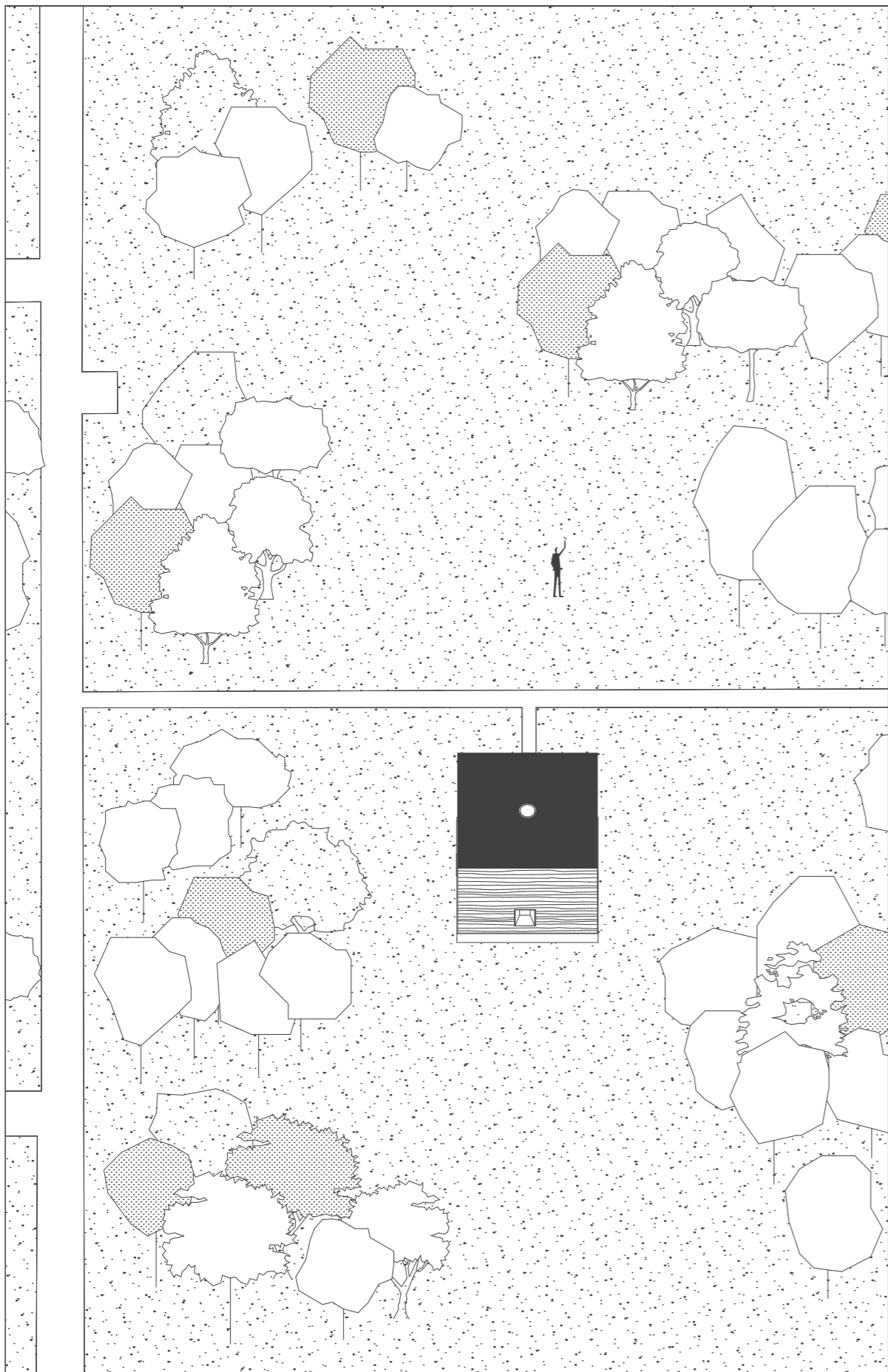
Himmel, da durch das runde Oberlicht diffuses Licht in den Raum einfällt. Durch das bauchige Dach entsteht fast eine Art kompression, die einen zerdrückt. Die Materialien sind überwiegend kalt und die Oberfläche der Wand ist sehr rau strukturiert.





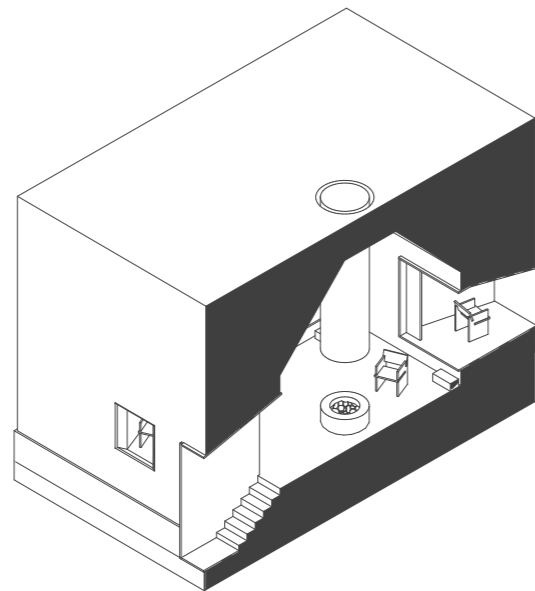


RAUM DES RÜCKZUGES UND REFLEKTION



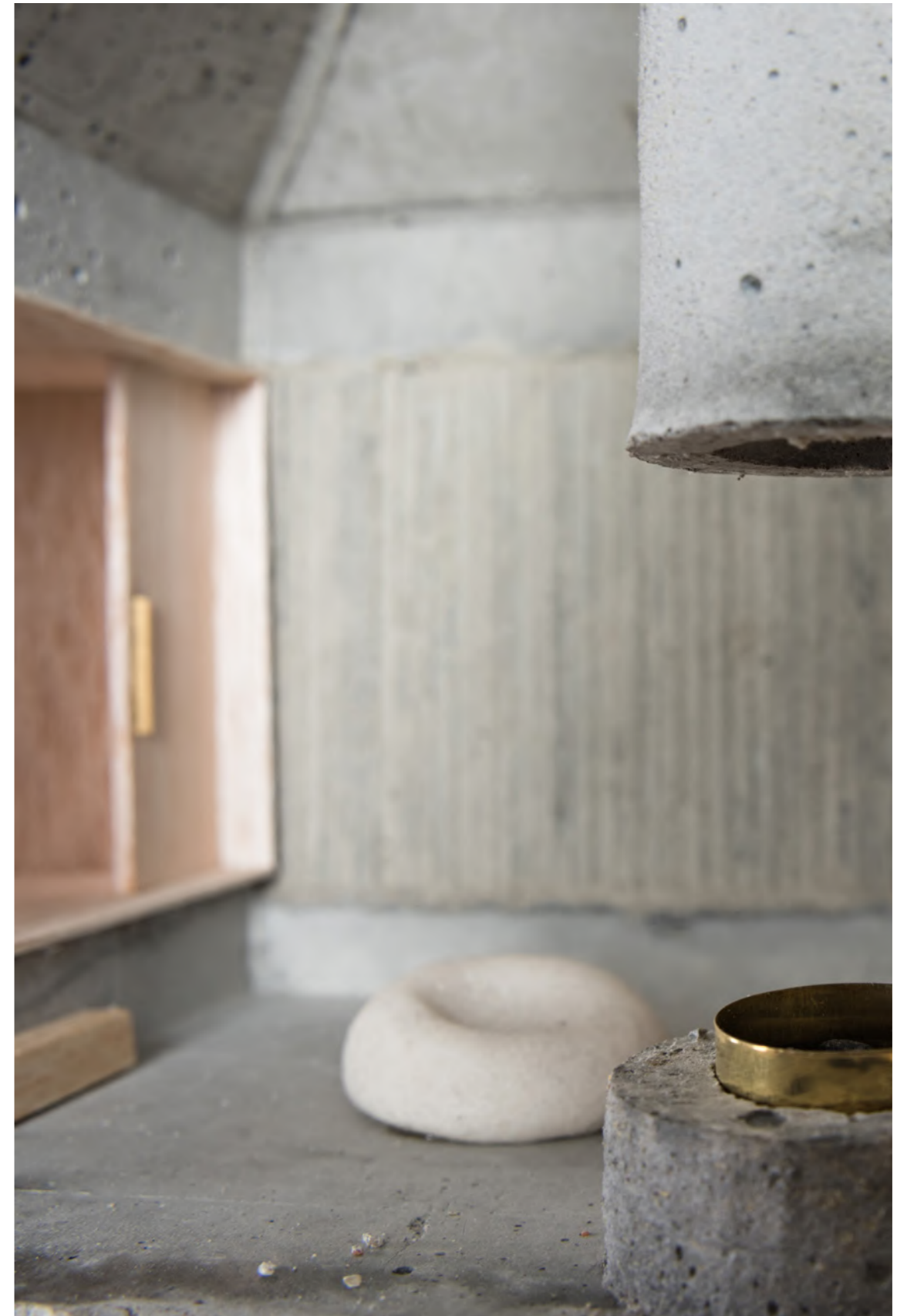
Raum des Rückzuges und Reflektion





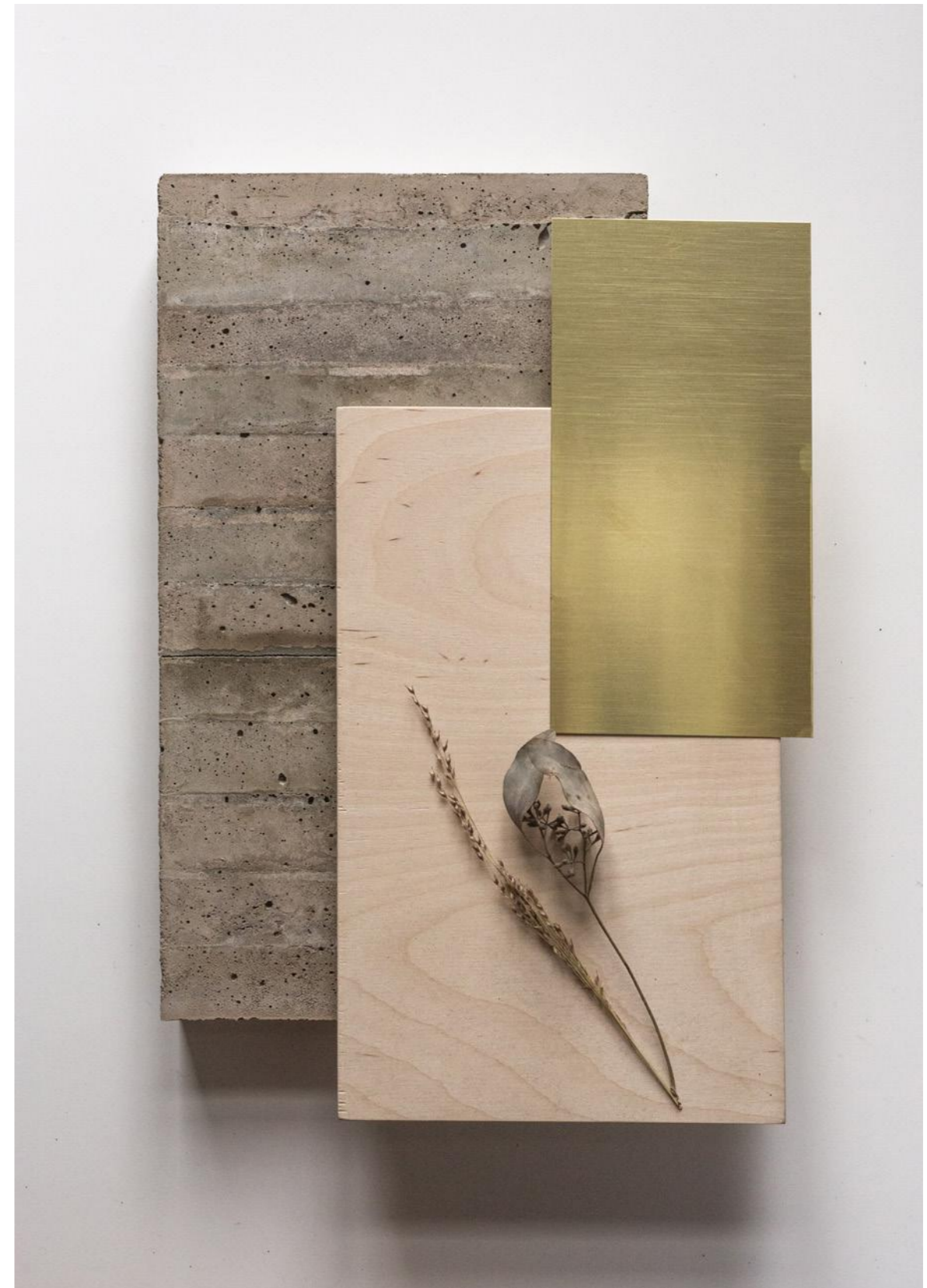
Den Abschluss des Ritualen Weges bildet ein schützender Rückzugsort, in dem man sich reflektiert mit dem Tod auseinandersetzen kann. In der Mitte des Raumes befindet sich ein Kamin, der Wärme und Schutz bietet. Hier kann sich eine Familie zusammensetzen und Geschichten über den Verstorbenen erzäh-

len. Doch wenn man lieber alleine sein möchte, lädt eine der vier Nischen zum verweilen an. Ein kleiner, intimer Raum den man sogar mit einer Schiebetür verschließen kann, und der einem durch gerichtete Blicke in die Landschaft zum Nachdenken anregt.





In dem Entwurf kommen drei Materialien zur Anwendung: Stampflehm für die massiven Wände, Eichenholz für die Möbeln und Messing für eine Akzentuierung im Detail. Stampflehm hat die Fähigkeit monolitische Architektur zu entwickeln. Ein Gemisch aus Lehm, Sand und Kies, vor Ort gemischt und Schicht für Schicht durch Stampfen verdichtet. Die Oberfläche hat eine lebendige Struktur aus unregelmäßigen Schichten, welche die Farben der Umgebung aufgreifen.





In den Innenräumen wird die Oberfläche des Stampflehms unterschiedlich bearbeitet. Durch die entsprechenden Schalungen und Nachbearbeitung kann eine große Variation an Oberflächenstrukturen erzeugt werden.



OBERFLÄCHENSTRUKTUREN

DACHAUFBAU

KIES	30 mm
DRAINAGEMATTE	15 mm
ABDICHTUNG BITUMEN	2 lg.
DÄMMUNG PUR	270-170 mm
DAMPFBREMSE	
DECKE STAHLBETON	500 mm
STAMPFLEHMSCHICHT ABGEHÄNGT	
VERANKERUNG TRAGKONSTRUKTION	

ATTIKA

MESSINGBLECH ABDECKUNG	3 mm
ABDICHTUNGSBAHN	1 lg.
HOLZWERKSTOFFPLATTE UNTERFÜTTERT	120-40 mm
WÄRMEDÄMMUNG MINERALWOLLE	75 mm
RINGANKER TRASSKALKMÖRTEL, ARMIERT	
FERTIGTEIL STAHLBETON	300 mm

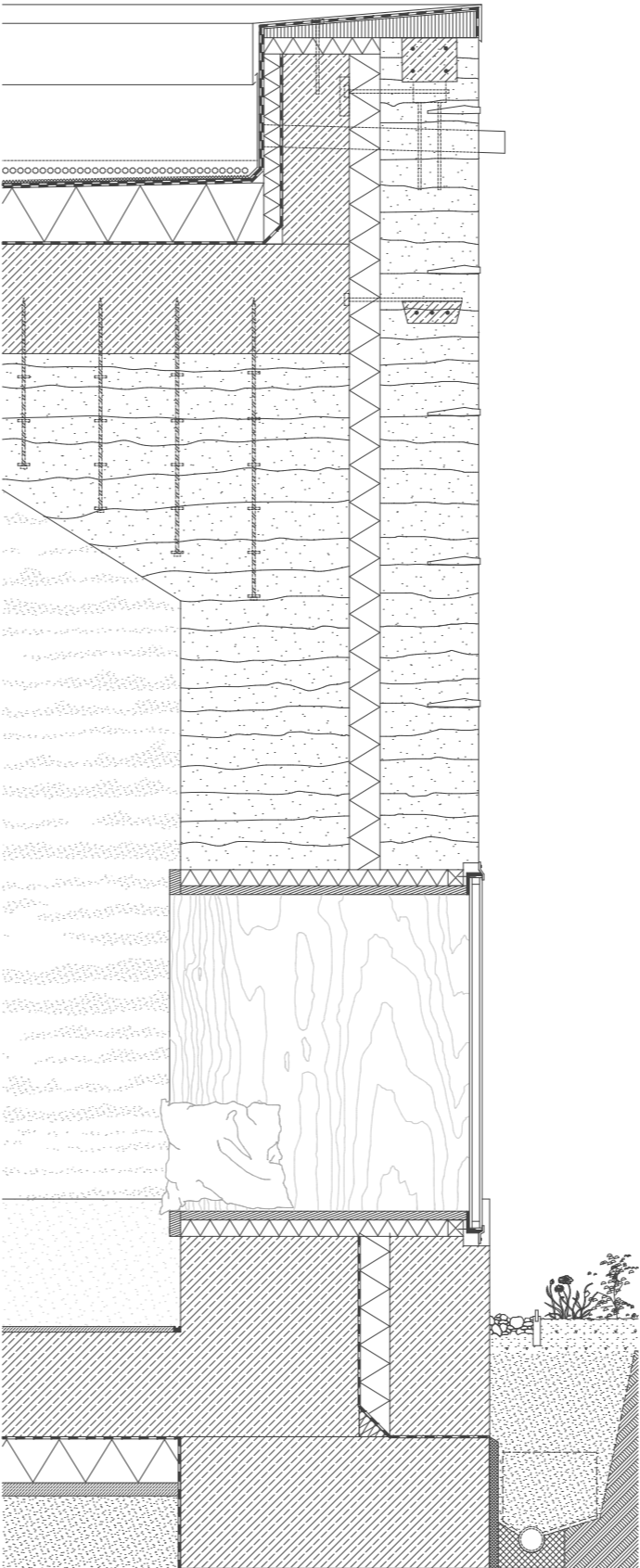
NOTÜBERLAUF MESSINGROHR

WANDAUFBAU

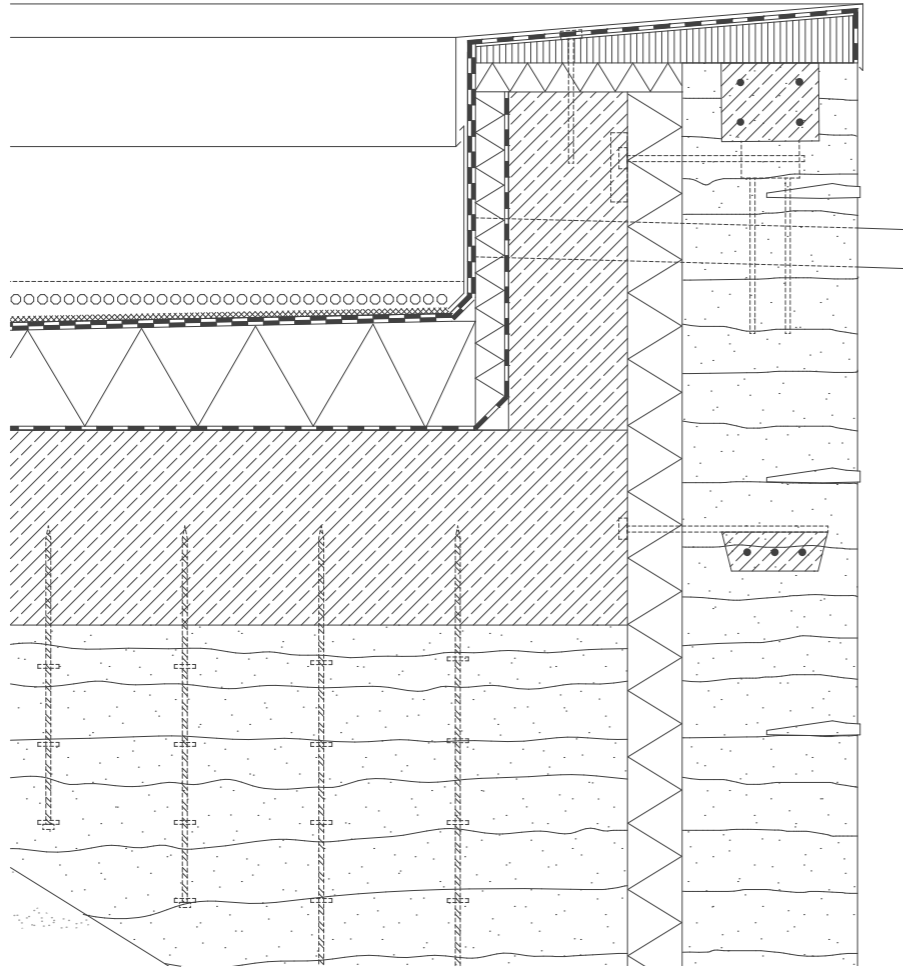
AUSSENWAND STAMPFLEHM	450 mm
LAGERFUGEN LEHMMÖRTEL	15 mm
WÄRMEDÄMMUNG MINERALWOLLE	140 mm
STAMPFLEHMWAND	770 mm

BODENAUFBAU

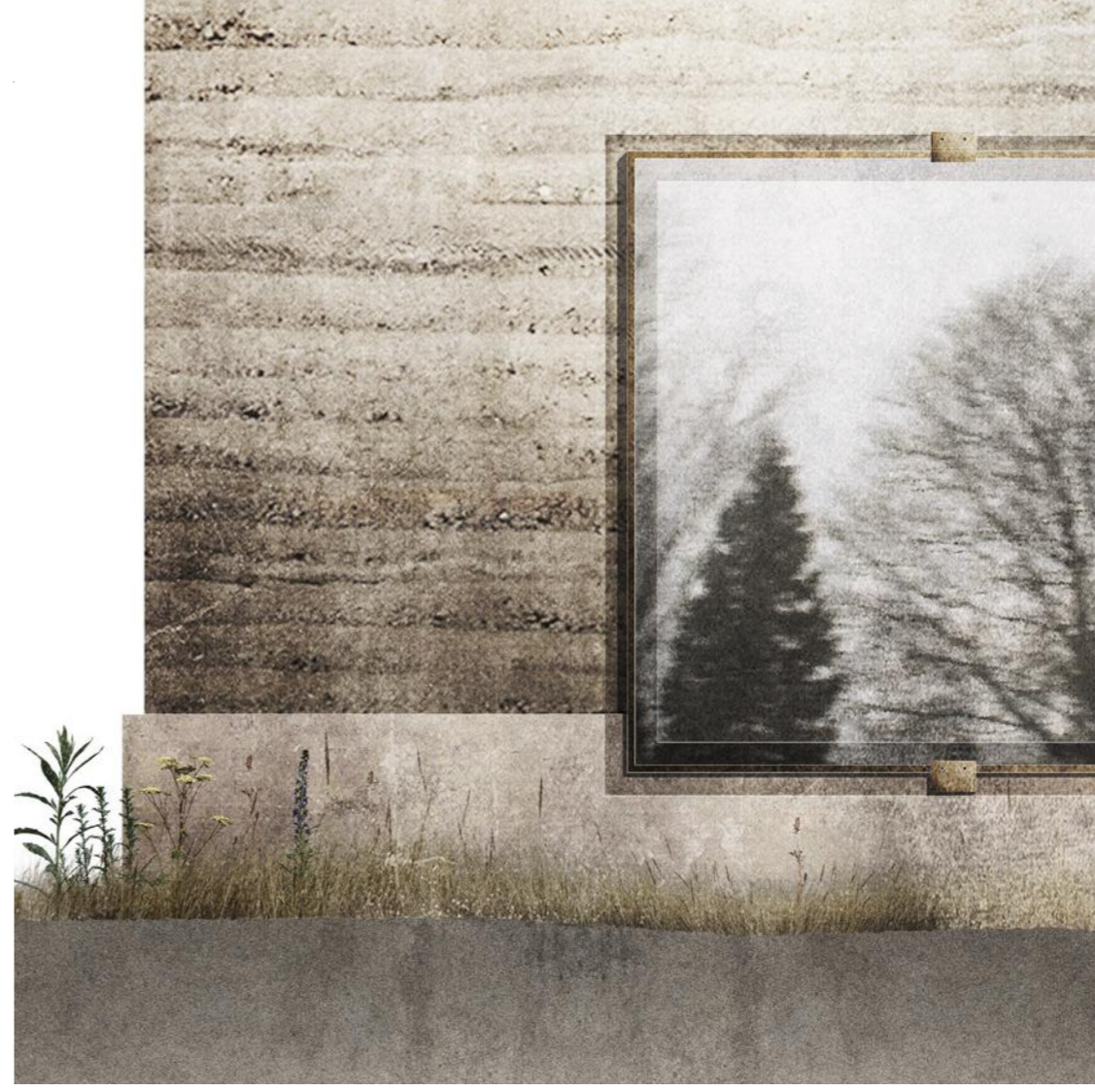
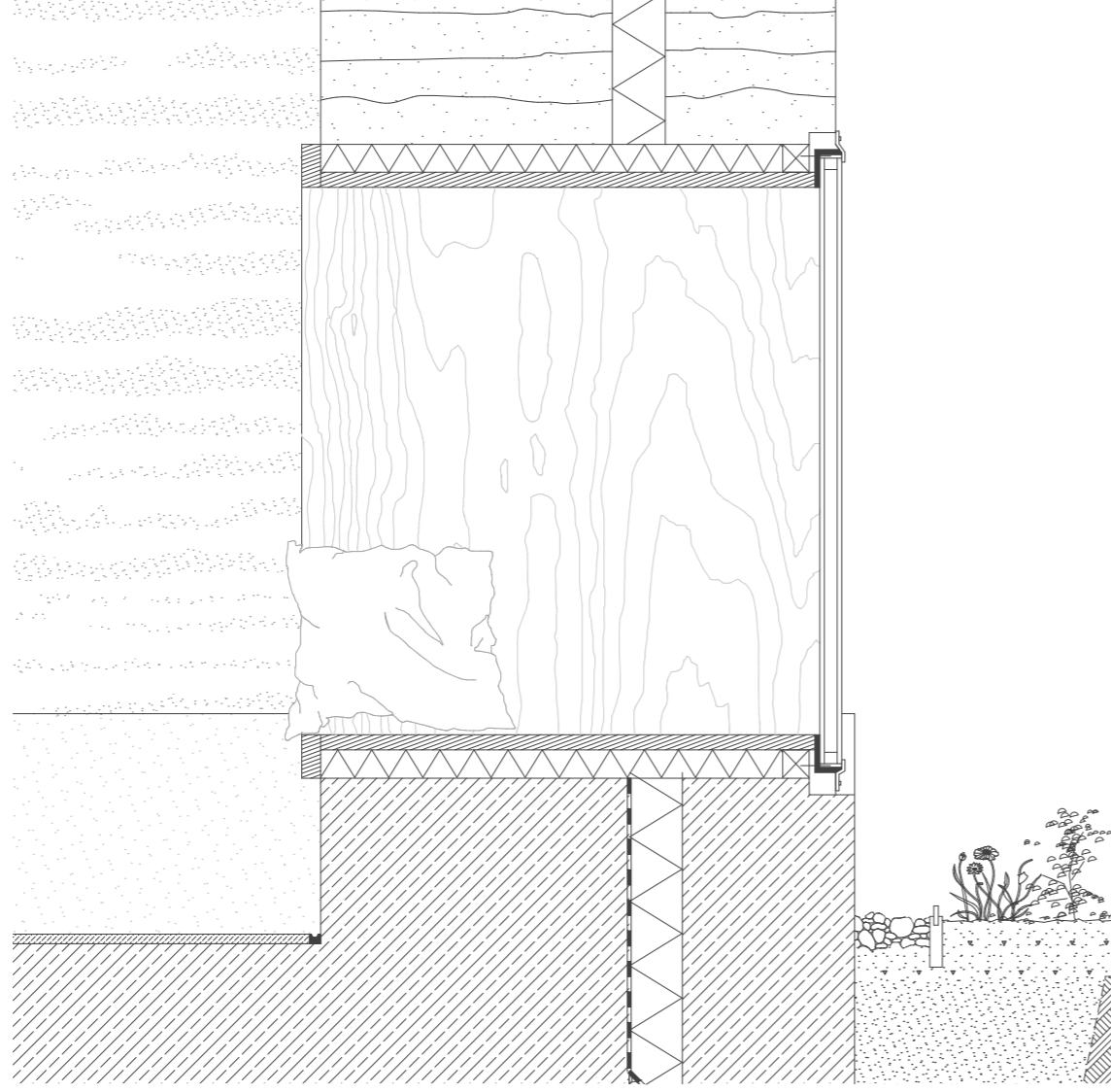
KUNSTHARZZEMENTMÖRTEL	20 mm
BODENPLATTE STAHLBETON	480 mm
PE-FOLIE TRENNLAGE	
WÄRMEDÄMMUNG FOAMGLAS	200 mm
SAUBERKEITSSCHICHT	60 mm
ERDREICH	



FASSADENSCHITT UND ANSICHT



DETAIL ATTICA



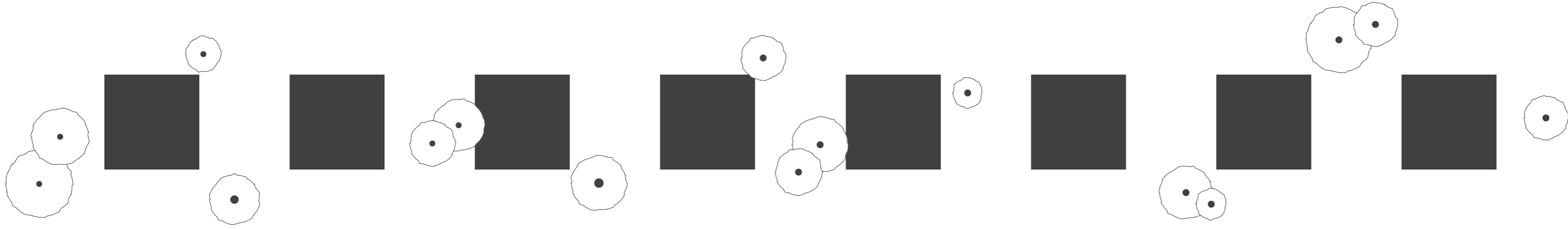
DETAIL SOCKELBEREICH



DETAIL SITZFENSTER

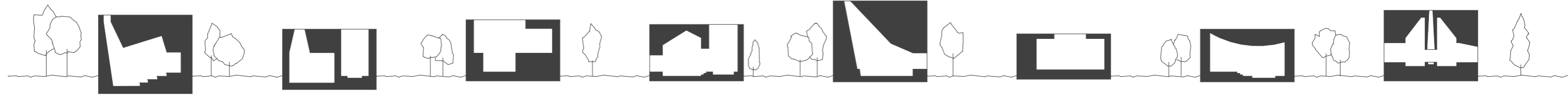


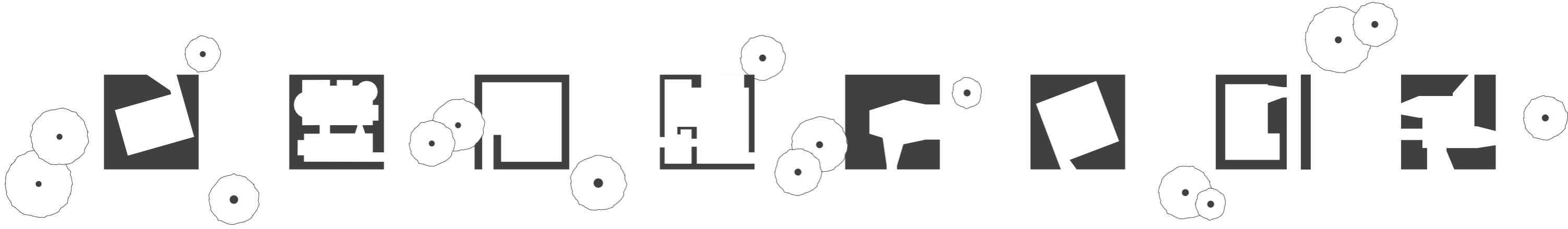
Die Räume funktionieren wie eine Art Sammlung, in der es bestimmte Parameter gibt, die sich wiederholen und einige, die sich verändern. So kann man in dem Projekt von Konstanten und Varianten reden, die eine Einheit bilden und gleichzeitig jedes Haus zum Individuum machen.

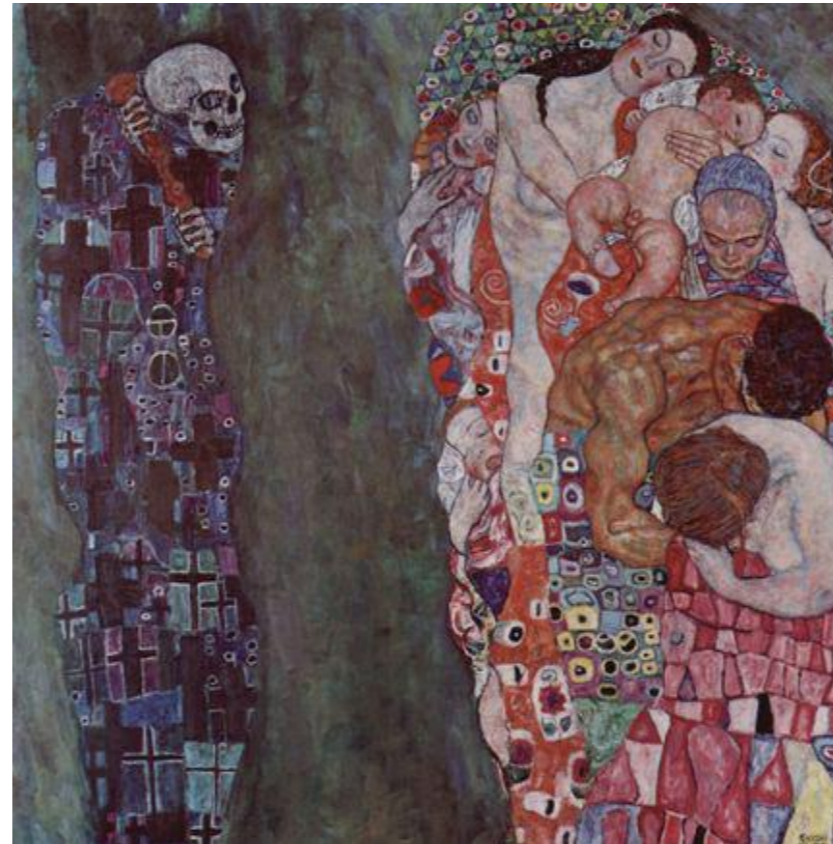












Gustav Klimt, TOD UND LEBEN, 1915

Einen gemeinsamen Raum für die Lebenden und für die Toten hat das Potential den Tod offener zu gestalten, ohne sich dabei aufzudrängen aber gleichzeitig Schutz für die Trauernden zu bieten. Die Stationen des Ritualen Weges bieten Raum für würdevolle Abschiedsrituale, durch die das Leben nach dem Ableben für die Hinterbliebenen ein Stück weit erträglicher gemacht werden kann.